

---

# Der Alm- und Bergbauer



Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

---

*Oktober 2005*



# DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM

**QUADRATMETERPREIS**

nur Eur 10,- (ohne MwSt.)



Aluminium und Stahltrapezbleche  
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert  
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

## OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH- UND SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLATTEN PASSEN AUF JEDES DACH

- wählen Sie verschiedene Längen
- passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- und eine 30jährige Garantie

**A-6751 Braz**  
**Oberradin 52 - 54**  
**Tel.: (0 55 52) 66 163**  
**Fax: (0 55 52) 66 16 37**

**B.&H.** Handelsgesellschaft für Bauelemente m.b.H

## Wenn nichts mehr geht....

# Es geht!

### Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

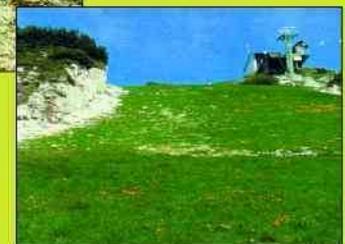


### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



**Vorher:**  
ohne ReNatura®



**Nachher:**  
mit ReNatura®

**Kärntner Saatbau**  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

**Information:**  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
[www.saatbau.at](http://www.saatbau.at)

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche



## Almwirtschaft ganz vorn mit Preisrätsel

Seite 3

## Almwirtschaft, Genuss und Gesundheit

### Österreichische Almwirtschaftstagung 2005

Die Österreichische Almwirtschaftstagung 2005 vom 31. August bis 2. September in Fladnitz in der Steiermark stand unter dem Motto „Almwirtschaft, Genuss und Gesundheit“. In dieser und den nächsten Folgen des „Der Alm- und Bergbauer“ werden wir ausführlich darüber berichten.

Seite 4



## Die Almwirtschaft in Österreich

Anlässlich der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2005 in der Steiermark hielt Dipl.-Ing. Franz Legner einen Vortrag über die Almwirtschaft in Österreich. Der Almwirtschaft in Österreich kommt alleine schon wegen ihrer Raumrelevanz eine bedeutende Stellung zu, die sich auch in einer breiten, positiven, gesellschaftlichen Akzeptanz zeigt.

Seite 5



## Almenland Teichalm-Sommeralm

### Stärkung der Region durch Vernetzung der Interessen

Im Jahre 1995 wurde die Regionale Gemeinschaftsinitiative Almenland Teichalm-Sommeralm gegründet. Eine gepflegte Kulturlandschaft, die ergänzt wird durch historische Relikte, eine extensive Landwirtschaft und eine langjährige Tourismustradition bilden die Basis für die Entwicklungsarbeit dieser Region.

Seite 9



## Neues Buch über die Almwirtschaft:

### Almen erleben

Wert und Vielfalt der österreichischen Almkultur

Seite 12

## Meliorative Almweidewirtschaft

### Regeln zur zeitlichen und räumlichen Organisation (Teil 2)

Die Bewirtschaftung unserer Almen braucht Erfahrung und Wissen um die Zusammenhänge der naturräumlichen Gegebenheiten zu verstehen. Lesen Sie dazu die Ausführung von Michael Machatschek.

Seite 14



## Almvorstellung

### Die Wansingalm im Wolfsbachtal

„Der Kopf des Betriebes“

Seite 18

## Nachruf: Hofrat Dr. Richard Wohlfarter verstorben

Seite 21

### Kurz & bündig

Seite 22

### 100 Jahre Treue zur Kasererberg-Alm

Seite 23



## Almwirtschaft im Naturschutzgebiet

Exkursion in das Naturschutzgebiet Kaisergebirge

Seite 24





## Tiroler Almsommer 2005

Seite 29



### Die Alm hautnah erleben

Schule auf der Bischofalm in Kärnten

Seite 30



### Alpwirtschaft im Laternsertal

Vorarlberger Alpwandertag 2005

Seite 32

### Almpflegeprojekte des OEAV:

Unentgeltliche Arbeit für die Rückgewinnung von Almweideflächen

Seite 35

Junge Helfer machen verwachsene Weideflächen wieder bewirtschaftbar

Seite 36

Verdichtete, staunasse Böden fördern die Hahnenfußverunkrautung

Seite 37

Buchvorstellungen

Seite 39

## TITELBILD

Das Teichalm-Sommeralmgebiet in der Steiermark war Schauplatz der Österreichische Almwirtschaftstagung 2005.

(Foto: Dipl.-Ing. Johann Jenewein)

## ZUM GELEIT

### Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Österreichische Almwirtschaftstagung 2005 stand unter dem Motto „Almwirtschaft, Genuss und Gesundheit“. Rund 400 Teilnehmer verfolgten die fachlich sehr hoch stehenden Referate und die angebotenen Exkursionen im Alpenland Teichalm-Sommeralm. Die Almwirtschaft hat neben ihrer Funktion der Erweiterung der Futterbasis für die Bergbauernbetriebe eine besonders hohe außerlandwirtschaftliche Bedeutung. Die Almbauern müssen sich dieser überbetrieblichen Aufgaben immer mehr bewusst werden.

Das Interesse der nichtbäuerlichen Bevölkerung an der Almwirtschaft und an der Erhaltung der Almen mit ihrer naturnahen Produktion von Lebensmitteln wird immer größer. Viele sehen diese Arbeit als Herausforderung und als Rückkehr zu den Wurzeln des Menschen - wenn auch nur für einige Tage oder Wochen - an.

Der Österreichische Alpenverein bietet seinen Mitgliedern seit dem heurigen Sommer gezielt die Möglichkeit zur Teilnahme bei Almpflegemaßnahmen an. Österreichweit waren es heuer zehn solche Einsätze auf Almen, bei denen geschwendet, entsteint, Viehtriebwege saniert usw. wurden. Das klingt auf den ersten Blick nicht sehr viel aber die Almpflegemaßnahmen werden im nächsten Jahr weiter geführt. Das Interesse und die Nachfrage ist groß. Was liegt für die Almbewirtschaftler also näher als diese Chance zu nützen, meint

Ihr

## IMPRESSUM

### 55. Jahrgang

#### Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, 6020 Innsbruck, Sillgasse 8/3/1; Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>;

**Herausgeber:** Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide, vertreten durch Obm. Ök-Rat Paul Landmann und Geschäftsführer Dipl.-Ing. Johann Jenewein, 6020 Innsbruck, Sillgasse 8/3/1; **Redaktion:** Dipl.-Ing. Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6020 Innsbruck, Sillgasse 8/3/1; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/ 3989. **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.100 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); **E-mail:** [johann.jenewein@tirolweb.cc](mailto:johann.jenewein@tirolweb.cc); **Manuskripte:** Bitte möglichst auf Diskette oder E-mail mit zusätzlichem Papierausdruck. Bildmaterial als Dia oder Foto. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

**Anzeigen:** Tel.: 0512/508-3908 oder [johann.jenewein@tirolweb.cc](mailto:johann.jenewein@tirolweb.cc)

**Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!**



### Einheitliches Logo der Österreichischen Almwirtschaft

Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide und die Almwirtschaftsvereine in den Bundesländern haben sich entschlossen, unter einem einheitlichen Logo aufzutreten. **alm** steht für „Österreichische Almwirtschaft“ oder auch „Alm Österreich“. Darunter steht



Österreich

das jeweilige Bundesland bzw. für die Arbeitsgemeinschaft „Österreich“.

**alm** ist an das Wort „Heimat“ angelehnt. Zusammengehörigkeit und Tradition klingen aus diesem Wort. **at** steht für Österreich, erinnert aber auch an ein Internetportal und drückt somit auch die Bereitschaft der Almwirtschaft aus, sich den heutigen Anforderungen zu stellen. *Johann Jenewein*

### Almführerkurs war ein großer Erfolg

Die Motivation und die Stimmung beim Finale des Almführerkurses des LFI Oberösterreich am 15. September auf der Loserhütte im steirischen Altaussee waren hervorragend. Nach dem abschließenden Vortrag über Sozial- und Steuerrecht wurden von Ursula Meiser und Martin Krejcarek, beide vom LFI OÖ, sowie dem Oberösterreichischen Almbeauftragten Siegfried Ellmayer die von den Kursteilnehmern als Hausarbeit erstellten Drehbücher begutachtet und besprochen. Die Kursleiter zeigten sich von den abgegebenen Arbeiten und den darin entwickelten Ideen begeistert.



Zuletzt wurde den frisch gebackenen AlmführerInnen die Bestätigung über die erfolgreiche Teilnahme überreicht. Im Sommer 2006 kann somit eine große Zahl neuer Almerlebnistage starten.

Es werden auch neue Almführerkurse angeboten. Informieren Sie sich im Sekretariat der Österreichischen Almwirtschaft. Tel.: 0512/508-3908 (Mo - Mi von 7.30 - 11.00 Uhr) oder per Email: [johann.jenewein@tirolweb.cc](mailto:johann.jenewein@tirolweb.cc).

*Jen*

### Sonderausstellung: Auf der Alm...

... noch bis 31.10.2005 - täglich 9.00-17.00 Uhr im Schloss Trautenfels/Steiermark

Infos: Tel.: +43 3682/22233 [www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)

### ADRESSÄNDERUNG

Die Redaktion des „Der Alm- und Bergbauer“, die Österreichische ARGE für Alm und Weide sowie der Tiroler Almwirtschaftsverein sind ab sofort unter folgenden Adresse erreichbar: Sillgasse 8/3/1, 6020 Innsbruck; Tel.: 0512/508-3908 Fax: 0512/508-3989 Email: [johann.jenewein@tirolweb.cc](mailto:johann.jenewein@tirolweb.cc)

### Preisrätsel

Auf welchen Seiten sind die Bildausschnitte? - Gewinnen Sie das neu erschienene Buch „**Almen erleben**“! (Lesen Sie dazu die Buchvorstellung Seite 12 und 13).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im nebenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 25. Oktober 2005 an die angegebene Adresse.

Die ersten 20 richtigen Einsendungen (Poststempel) gewinnen das neu erschienene Buch „Almen erleben“, zur Verfügung gestellt vom Umweltbüro Klagenfurt Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

- A   
Seite \_\_\_\_\_
- B   
Seite \_\_\_\_\_
- C   
Seite \_\_\_\_\_
- D   
Seite \_\_\_\_\_
- E   
Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

**Bitte senden Sie den ausgefüllten Kupon bis spätestens 25. Oktober 2005 an folgende Adresse:**  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Sillgasse 8/3/1, 6020 Innsbruck



# Almwirtschaft, Genuss und Gesundheit

## Österreichische Almwirtschaftstagung 2005

von DI Johann Jenewein



Foto: Jenewein

*ÖR Hermann Fraiß - 20 Jahre Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines - wurde für seine Verdienste um die österreichische Almwirtschaft ausgezeichnet*

Die Österreichische Almwirtschaftstagung 2005 vom 31. August bis 2. September in Fladnitz stand unter dem Motto „Almwirtschaft, Genuss und Gesundheit“. Der Obmann der Österreichischen Almwirtschaft, ÖR Paul Landmann und der Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines Bgm. Ernst Daum konnten rd. 400 Teilnehmer begrüßen. Allen voran standen als Ehrengäste Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Landesrat Hans Seitinger.

Obmann Paul Landmann bezeichnete die Produktion gesunder Lebensmittel mit der Erhaltung der Kulturlandschaft als ureigenste Aufgabe der Almbäuerinnen und -bauern. Nur durch sie ist mit der entsprechenden Anerkennung der Viehhaltung die Sicherung der Almen gewährleistet.

### Verantwortung der Gesellschaft

Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic sprach in ihren Grußworten die Verantwortung der Gesellschaft für die Erhaltung der Almen für die kommenden Generationen an. Die Politik ist aufgefordert, die gerechtfertigten Anliegen der Almbäuerinnen und Almbauern zu unterstützen.

Dem langjährigen Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereines, ÖR Hermann Fraiß, wurde durch Paul Landmann und Ernst Daum für seine Verdienste um die österreichische Almwirtschaft das Ehrenzei-

chen der Österreichischen Almwirtschaft überreicht.

Die Liste der Referenten mit fachlich hoch qualitativen Vorträgen war dicht gedrängt. Neben den Perspektiven der Österreichischen Almwirtschaft und dem Projekt „ALP Austria“ wurde die Almenlandregion mit der sehr erfolgreichen regionalen Gemeinschaftsinitiative Almenland Teichalm-Sommeralm vorgestellt.

Der Bogen der Referate spannte sich weiter über Grünlandthemen, Land- und Regionalentwicklung bis hin zum Thema Almwirtschaft und Gesundheit. „Der Alm- und Bergbauer“ wird in dieser und in den kommenden Folgen in Bild- und Textbeiträgen ausführlich über die Tagung berichten.

Ein großer Dank gilt allen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Besonders auch dem Alminspektor DI Franz Bergler, der in seiner gekonnten Weise durch das Tagungsprogramm führte und für gute Laune sorgte. ■



In Sachen Wasser sind wir mit allen Wassern gewaschen.

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

Technischer Großhandel  
Kommunalbedarf  
Industriebedarf  
6060 Hall i. T., Schöglstr. 36  
Tel. 05223/41888 - Fax 43585  
[www.hb-technik.co.at](http://www.hb-technik.co.at)

Quellschächte  
Druckrohre  
Abwasserrohre  
Drainagerohre  
Armaturen für Wasser & Gas

Kompetenz · Qualität · Verlässlichkeit • Unsere Stärken – Ihre Vorteile



# Die Almwirtschaft in Österreich

von Dipl.-Ing. Franz Legner

**Anlässlich der Österreichischen Almwirtschaftstagung 2005 in der Steiermark hielt Dipl.-Ing. Franz Legner einen Vortrag über die Almwirtschaft in Österreich. Der Almwirtschaft in Österreich kommt alleine schon wegen ihrer Raumrelevanz eine bedeutende Stellung zu, die sich auch in einer breiten positiven gesellschaftlichen Akzeptanz zeigt. Die Almlandschaften Österreichs bewahren eine historische Vielfalt, die in der modernen Freizeitgesellschaft gerne von der einheimischen Bevölkerung wie auch von Gästen als Erholungsgebiete angenommen werden. Abgestimmte Förderungsprogramme sind ein Garant einer gesunden und nachhaltigen Almwirtschaft.**



Foto: Legner

Mit Land der Berge beginnt die Österreichische Bundeshymne. In unserem Berggebiet lassen sich 80.000 Berge, davon fast 1.000 Dreitausender zählen.

## Land der Almen

Ich möchte daraus den Slogan ableiten: „Österreich Land der Almen“. Es werden nach der amtlichen Almerhebung 1986 12.070 Almen und laut der ÖPUL-Anträge im Jahre 2004 insgesamt 9.120 Almen bewirtschaftet.

Neben der Bedeutung der Almwirtschaft im Gebirgsland Österreich für die Landwirtschaft im Allgemeinen und die Berglandwirtschaft im Besonderen wird ihr Wert für Erholung, Tourismus, Ökologie, Umwelt, Siedlungsschutz und Kultur auf Grund der großen Raumrelevanz immer mehr erkannt. Von der Gesamtfläche Österreichs entfallen rund 17 % auf Almkatasterflächen, wobei der Almanteil besonders in den westlichen Bundesländern wegen der beschränkten landwirtschaftlichen Nutzflächen

im Tal bis zu 50 % der Landesfläche beträgt.

*Almen bereichern das Landschaftsbild*

## Regionale Unterschiede

Vielfältige geologische und klimatische Verhältnisse in Verbindung mit verschiedenen Höhenlagen der Almen und Ausstattung der Heimhöfe mit landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie differenzierte Nebenerwerbsmöglichkeiten führen zu einer großen Vielfalt der Almen in Österreich. Auch die Ausprägung der einzelnen Funktionen ist von den

*Almbestöpfung 2004 (Quelle: Grüner Bericht 2005)*

	Kärnten	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Anzahl der Almen	2.074	78	221	1.839	2.106	2.196	602	9.116
Anzahl der Tierhalter	7.127	717	837	7.775	6.526	16.766	5.195	44.943
Anzahl der Hirten	611	70	137	1.269	952	3.346	1.039	7.424
Almfutterfläche (in ha)	78.340	4.332	5.818	88.681	65.622	195.602	42.464	480.949
Rinder u. Mutterkühe	50.776	4.756	4.831	58.292	49.020	75.396	26.093	269.164
Milchkühe	1.819	46	142	9.369	1.779	34.206	10.151	57.512
Pferde	1.570	53	70	2.987	1.056	3.088	1.017	9.841
Schafe	10.344	-	1.092	14.365	6.130	52.061	4.010	88.002
Ziegen	861	1	25	949	47	3.627	634	6.144



Foto: Hausegger

*Erzeugung von inhaltsarmen, international austauschbaren und billigen Nahrungsmitteln (o.). Kleinrahmige und leichtere Almkühe im vielfältigen Pflanzenbestand mit selektiver Futteraufnahme garantieren Gesundheit der Almtiere, höchste Wertigkeit der Almprodukte und eine gepflegte Landschaft auch auf steileren Flächen (u.)*

vorgenannten Faktoren abhängig.

In Österreich wurden im Jahre 2004 auf den 9.100 gemeldeten Almen mit 480.000 ha Futterfläche rund 330.000 Rinder, davon 58.000 Milchkühe, weiters 9.800 Pferde, 90.000 Schafe und 6.100 Ziegen gealpt. Das Vieh stammt von 45.000 Tierbesitzern.

In den westlichen Bundesländern fällt der relativ hohe Anteil des gealpten Viehs im Verhältnis zum überwinterten Viehbestand besonders auf (Produktionsfunktion). Die Milchkuhhaltung bzw. Käseproduktion erfolgt hauptsächlich in den westlichen Bundesländern Vorarlberg, Tirol und Salzburg. Die Mutterkuhhaltung gewinnt bundesweit an Bedeutung.

In den östlichen Bundesländern ist die Offenhaltung der Landschaft gefährdet, eigene Förderprogramme aktivieren Almmeliorierungen. Milchkühe werden zur Versorgung des Almpersonals oder der Gäste gehalten.

### Forschungsprojekt „Alp Austria“

Im Jahre 2003 wurde vom Lebensministerium und den Bundesländern das mehrjährige Forschungsprojekt Alp Austria in Auftrag gegeben.

Das Projekt wird vom Umweltbüro Klagenfurt koordiniert. In enger Abstimmung mit den von

den Alminspektoren der Bundesländer entscheidend beeinflussten fachlichen Inhalten erfolgen zusätzliche Bearbeitungen durch das Umweltbüro, die Bundesanstalten für Agrarwirtschaft und Alpenländische Landwirtschaft sowie der Universität für Bodenkultur. Mit der Einteilung von vier Haupt- und 22 Almpregionen sollen regionale Unterschiede aufgezeigt und Maßnahmen zur Sicherung der Almwirtschaft vorgeschlagen werden.

Die jährliche Behebung der Elementarschäden durch die Berg- und Almbauern gewährleistet eine reizvolle, begehbarere Erholungslandschaft und sichert den Siedlungsraum.

Auf ca. 6.400 Almen führen markierte Wanderwege vorbei,

auf jeder zweiten Melkalm werden Erholungssuchende mit Speis und Trank versorgt.

Auf Österreichs Almen stehen insgesamt über 22.600 Gebäude. Die laufende Erhaltung bzw. die Erneuerung verursachen für die Almbewirtschafter einen großen finanziellen Aufwand. Besonders mit der Umsetzung der Milchhygieneverordnung haben die Almbauern mit Almkuhhaltung bzw. Milchverarbeitung hohe Investitionen in Almgebäude, Milchkammern, Kühlgeräten, Stromversorgung und Wasserfassungen zu tätigen.

### Gesunde Almprodukte

Der Almaufenthalt bietet den Almtieren eine Art Sommerfrische, d. h. eine äußerst tiergerechte Lebensweise mit der Möglichkeit einer selektiven Futteraufnahme auf vielfältig zusammengesetzten Weiden. Viele wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die positive Wirkung auf die Gesundheit der Tiere und vor allem auf die Inhaltsstoffe und Vitamine der gewonnenen Lebensmittel.

Als Beispiel von vielen werden neue Versuchsergebnisse der ETH Zürich angeführt, bei denen Linolen- und die conjugierte Linolsäure in Almmilch zwei- bis dreifach höhere Werte aufweist als in Milch- und Milchprodukten aus intensiven Produktionsverfahren mit Mais und Getreidefütterung. Die Gehalte in Almmilch von 2000 m Seehöhe waren doppelt



so hoch wie bei Talweidefütterung auf 400 m.

Schon seit 1985 ist bekannt, dass der CLA-Gehalt (conjugierte Linolsäure) äußerst positive Wirkungen gegen verschiedene Zivilisationskrankheiten wie Krebs, Arteriosklerose, Bluthochdruck, Körperfettzusammensetzung, Altersdiabetes, Blutzuckererhalt hat.

Eine zeitgemäße Almbewirtschaftung mit der Erzeugung von wertvollen Lebensmitteln bietet somit eine hochaktuelle Alternative zu der fortschreitenden Industrialisierung der Landwirtschaft in Teilen Europas und der Welt. Eine offensive Vermarktung der Almprodukte und der weitere Ausbau von geschützten Marken sollte höhere Produktpreise ermöglichen und somit die Wertschöpfung der Almen steigern.

### Almwirtschaft hat eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz

Die Almwirtschaft erlebt derzeit in der Öffentlichkeit große Beliebtheit: Dies beweisen die Almfeste der verschiedenen Vereine, die wöchentlichen Berichte und Sendungen in den Medien. Seit heuer laufen auch Umweltbaustellen des Österreichischen Alpenvereins auf den Almen. Die Firma Milka steigt mit einem namhaften Beitrag in die Almpflegemaßnahmen und Werbung ein.

Die Almwanderungen werden interessanterweise besonders in Bundesländern mit niedriger Almqote bzw. extensiver

Tierhaltung am besten besucht und von Politikern geschätzt und erreichen z. B. in Niederösterreich mehrere Tausend Teilnehmer.

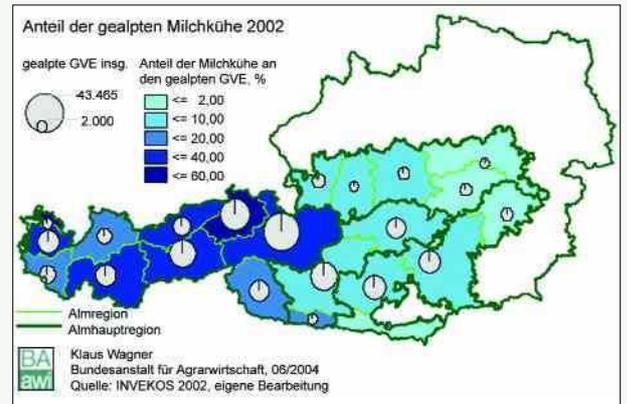
Mit dem Projekt Schule auf der Alm bzw. der Almerlebnistage hat DI Ellmauer mit seinen Mitarbeitern in Oberösterreich Pionierarbeit geleistet. 2005 startete Kärnten mit 900 Schülern äußerst erfolgreich, im nächsten Jahr soll das innovative und ausbaufähige Projekt in weiteren Bundesländern fortgeführt werden.

Auch auf der Universität für Bodenkultur zeigt der Vorlesungsbesuch und die laufenden Diplomarbeiten vom regen Interesse der Studenten am vielseitigen Fachgebiet der Bergraumbewirtschaftung.

### Multifunktionale Vernetzung

Die Almwirtschaft kann nicht nur als einfacher Zweig der Berglandwirtschaft angesehen werden. Sie ist in ein komplexes Beziehungsgefüge von Ökonomie, Ökologie und Soziokultur eingebettet. Weiters ist sie netzartig verbunden mit anderen Fachbereichen und Nutzungen des Bergraumes. Die Almen sind mit dem Heimbetrieb eng verknüpft und abhängig von der Betriebsentwicklung, den Zucht- und Förderprogrammen.

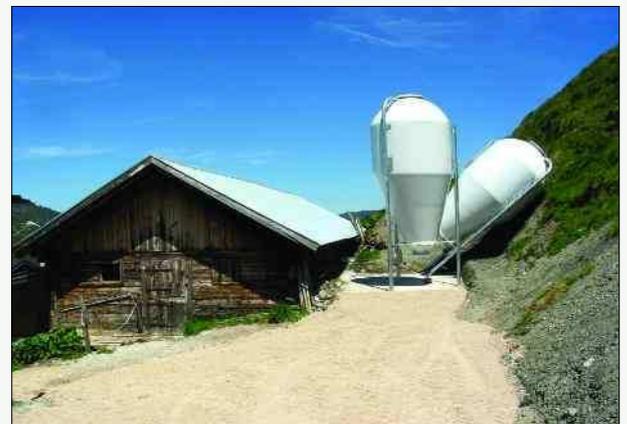
Somit lässt die drastische Abnahme der Kuhzahl in Österreich befürchten, dass die Almbestockung wegen sinkender Kuh- und nachfolgender Rin-



derzahl bzw. steigender Milchleistung pro Kuh stagniert und damit die flächendeckende Bewirtschaftung des Extensivgrünlandes nicht mehr gesichert ist. Dabei ist besonders jene Bergraumbewirtschaftung mit den vielseitigsten Funktionen, die Kuhalping, eventuell mit Milchverarbeitung durch sinkende Milchpreise, Auflösung oder Übertragung von Almmilchkontingenten, Arbeits-

*Anteil der gealpten Kühe am GVE-Almauftrieb*

*Bringen „10.000-Literkühe“ mit über 50 % Getreideanteil in der Gesamtration neue Landschaftsbilder?*





### Entwicklungstendenzen in der Almbewirtschaftung

- Sehnsucht der Bevölkerung nach Ursprünglichkeit
- Nachfrage an hochwertigen Lebensmitteln und Markenprodukten
- Zunahme von extremen Wetterereignissen
- weiter steigende Bedeutung der öffentlichen Funktionen
- zum Teil mangelndes Bewusstsein der Almbewirtschaftler
- steigende Tiergewichte führen zu Trittschäden
- Hochleistungszucht mit wenigen Rassen
- Abnahme des Kuh- und Rinderbestandes auf den Heimhöfen
- Zunahme der Beifütterung
- verkürzte Almbestockung mit Kühen
- Unterbestockung von Teilflächen
- Zunahme der Galtviehalmen
- Verlust von Almflächen durch Verunkrautung, Verbuschung und Verwaldung
- kostensparende Architektur der Almbauten
- Schwerpunkt Produktionsfunktion in den westlichen, vermehrt Almkultur und Tourismusfunktion in den östlichen Bundesländern
- Personalreduktion bzw. Auflassung der Almwirtschaftsabteilungen im Bereich der Landesverwaltungen
- Einfluss der Förderprogramme

### Zukunftsstrategien

- verstärkte Schulung des Almpersonals und der Almbesitzer auf die heutigen Anforderungen
- zeitgemäßes Weide- und Düngungsmanagement mit stärkerer Berücksichtigung der öffentlichen Funktionen und weiterer Fachbereiche bzw. Nutzer des Bergraumes
- geländegängiges Almvieh, Rasse und Gewicht je nach Geländeneigung
- Erschließung zusätzlicher Erwerbsquellen: Almerlebnistag, Schule auf der Alm, Ausschank im Rahmen der Almbewirtschaftung (Gewerbeordnungsnovelle), gesetzliche Regelung von Nächtigungsmöglichkeiten, Adaption von Almhütten für den Tourismus, Almkuraufenthalte, Aufnahme von Milchviehhaltung und Milchverarbeitung
- Errichtung der Almgebäude mit natürlichen Materialien
- Sicherung und Abstimmung der Förderprogramme
- professionelle Öffentlichkeitsarbeit (Alp Austria, ÖAV-Umweltbaustellen mit Milka, Schule auf der Alm)

kräftemangel, hohem Investitionsdruck für Hygienevorschriften und zu niedrige öffentliche Leistungsabgeltungen zusätzlich gefährdet.

Die Bauern zeigen derzeit nach Osterweiterung und vor Neuerstellung der EU-Programme einige Unsicherheiten. Die kostengerechte Abgeltung der zusätzlichen Aufwendungen bei der Almbewirtschaftung sowie eine intelligente gegenseitige Abstimmung der einzelnen Fördersätze im ÖPUL-Programm (ev. Konkurrenz durch die Weideprämie) sind Voraussetzungen, dass eine pflegliche Almbewirt-

schaftung weitergeführt wird.

In die Überlegungen miteinbezogen werden sollte auch der Umstand, dass gerade das Almbrauchtum, die gelebte Almkultur entscheidend dazu beitragen, den Jahresablauf am Bauernhof interessant und lebenswert zu machen und somit der jungen Generation die Entscheidung erleichtert, den Hof zu übernehmen und weiterzuführen.

### Direktzahlungen und Förderungen

Der größte Anteil an den almrelevanten Förderungen hatte seit EU-Beitritt die Aus-

gleichszulage für die Almfutterflächen mit einem relativen Anteil von 51 %. Die Extensivierungsprämien aller Betriebe, die ihre Tiere alpen, machen 28 %, die Alpungs- und Behirtungsprämie 23 % der Gesamtförderungen für die Almwirtschaft aus. Die Investitionsförderungen betragen nur 2 % der Auszahlungen, sind jedoch bedeutend um Erschließungen, Almverbesserungen, Erhaltung und Ausstattung der Gebäude anzuregen.

### Nachhaltige und angepasste Nutzung

Im Sinne einer nachhaltigen Almbewirtschaftung gilt es in Zukunft, durch eine ausgeklügelte Strategie und die Berücksichtigung der jeweiligen Standortbesonderheiten eine bestmögliche Nutzung der Almflächen durch angepasste Produktionssysteme (Weidepflege, Bestockungsdichte, Weidemanagement, Tiergewichte je nach Neigungsverhältnissen) zu gewährleisten.

Neben bäuerlichen Fragen werden gesellschaftliche Aspekte wie Offenhaltung und Pflege der Kulturlandschaft mit all ihren Auswirkungen auf Ferien- und Freizeitwert, Erhaltung von typischen Landschaftsbildern und Verlangsamung der Entvölkerung in entlegenen Gebieten wie auch ökologische- und Schutz-Aspekte (Freistellung von Schutzgebieten, Beachtung der natürlichen Stoffkreisläufe, Hochwassereindämmung) vermehrt berücksichtigt werden müssen. ■

Zum Autor:  
Dipl.-Ing. Franz Legner arbeitet im Amt der Tiroler Landesregierung in der Abteilung Agrarwirtschaft und kommt einem Lehrauftrag auf der Universität für Bodenkultur mit der Vorlesung Alpwirtschaft nach



# Almenland Teichalm-Sommeralm

Stärkung der Region durch Vernetzung der Interessen

von Ernst Hofer

Am Fuße des größten zusammenhängenden Almweidegebietes Europas, im nordwestlichen Teil des Grazer Berglandes, wurde im März 1995 die Regionale Gemeinschaftsinitiative Almenland Teichalm-Sommeralm gegründet. Eine gepflegte Kulturlandschaft, die ergänzt wird durch historische Relikte wie z.B. Wassermühlen aus dem 12. Jahrhundert oder alte Bergwerkseinrichtungen, eine extensive Landwirtschaft und eine langjährige Tourismustradition bilden die Basis für die Entwicklungsarbeit dieser Region. Das Projekt wurde bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung durch den Obmann der Gemeinschaftsinitiative, ÖR Ernst Hofer, vorgestellt.



Foto: J. Jenewein

Das Projekt „Almenland Teichalm-Sommeralm“ hat zu einer erstmaligen Kooperation von 12 Gemeinden sowie 15 Organisationen und Gemeinschaften der Region geführt.

Unser wichtigstes Ziel ist die Stärkung unserer kleinstrukturierten, ländlichen Region durch Zusammenarbeit in allen Bereichen. Wir wollen unsere Region als Lebensraum, Arbeitsraum und Erholungsraum gemeinsam attraktiv für die Zukunft gestalten. Ein funktionierende Kreislaufwirtschaft in allen Bereichen soll die regionalen Produkte aufwerten, so dass eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit erreicht wird.

## Stärkung des Wertebewusstseins

Durch Stärkung des Wertebewusstseins der einheimischen Bevölkerung werden

letztlich eine bessere Lebensqualität erreicht und Arbeitsplätze gesichert.

Das „Almenland“ liegt auf 550 - 1720 m Seehöhe und ist das größte zusammenhängende, bewirtschaftete Almweidegebiet Europas. Auf der Alm weiden im Sommer rund 3.500 Rinder. 150 fleißige Almbau-

ern bewirtschaften ca. 3.600 ha Almweidefläche und legen mit dieser Kulturlandschaftspflege den Grundstein für einen funktionierenden Tourismus.

Das Aushängeschild dieser Region sind die Almochen (Almo®), welche einerseits für die herrliche, gepflegte Almlandschaft die Mitverantwortung >

*Weite, sich über Hügel hin ziehende Almflächen, prägen das Teichalm-Sommeralmgebiet*



*Die Almochen sind das Aushängeschild der Almenland-Region*



## Im Almenland seit 1995 umgesetzte Projekte

- ♣ 40 Projekte mit Gesamtkosten EUR 15 Mio. umgesetzt
- ♣ 15 Projekte mit Gesamtkosten EUR 4,4 Mio. derzeit in Umsetzung
- ♣ 95 % der Projekte umgesetzt
- ♣ Diese Projekte machen heute einen Jahresumsatz von EUR 15 Mio. (Almenland Golf, Almholz, Bauernspezialitäten, WWG, WBS, Almenland-Wirte, Sommerrodelbahn ...)
- ♣ Abstimmung aller Projekte (Leader, 5b, 5a, Art. 33 usw.)
- ♣ 60 Vollzeit-, 180 Teilzeitarbeitskräfte sowie 900 Betriebsabsicherungen durch höhere Wertschöpfung geschaffen

### Beispiele

#### *Almenlandbüro*

Im Almenlandbüro arbeiten die Projektgruppen, Organisationen und die beteiligten 12 Gemeinden zusammen. Ein hauptberuflicher Koordinator sorgt dafür, dass unsere Projekte umgesetzt und weiterentwickelt werden.

#### *Weizer Bergland Spezialitäten*

Mit diesem Projekt wird die Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe, des regionalen Schlachthofs und der Fleischerfachbetriebe der Region um Weiz gesichert. Bei diesem Spezialitätenprogramm arbeiten Bauern und Fleischer von der Produktion über die Schlachtung bis hin zur Vermarktung zusammen. Der Qualitätsschlachthof Weiz positioniert sich zunehmend mehr als Rinderschlachthof, da es die gute Zusammenarbeit mit Schirnhofen gibt.

#### *„Almholz“ - Bearbeitungs- und Vermarktungsgemeinschaft*

Die großen Mengen an anfallendem, fast wertlosem Schwachholz zu speziellen Produkten wie Blockhäuser, landwirtschaftliche Aufstallungen, Garagen, Hackgutlager, Zäune, Stege, Türme, Gartenmöbel, etc. in unseren land- und forstwirtschaftlichen Betrieben gefertigt und als gemeinsame Endprodukte vermarktet.

#### *Errichtung von Bänderzäunen*

Die Bänderzäune sind ein „Wahrzeichen“ des Almenlandes. Aus dem anfallenden Stangenholz werden wieder traditionelle Bänderzäune gemacht. Sie werden als Windschutzzäune (z.B. Teichalmflifte), Weidezäune, Absperrungen der Wanderwege sowie Einzäunungen von Parkplätzen verwendet. Jährlich werden ca. 2 km Bänderzäune neu errichtet.

#### *Almenland Bauernspezialitäten*

30 Direktvermarkter unserer Region haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen und bieten unter einem Markenzeichen gemeinschaftlich ihre Spezialitäten an. In Zukunft will man stärker auf Tourismusveranstaltungen mit einem „Almenland Bauernmarkt“ vertreten sein.

#### *Umweltorientiertes Tourismusmanagement*

Die Teichalm-Sommeralm wird besonders an Wochenenden von sehr vielen Erholungssuchenden aufgesucht, die unkontrolliert parken, campen und sogar Müll deponieren. Durch die Erstellung eines Raumplanungs- und Besucherlenkungskonzeptes, die Schaffung von Park- und Freizeiteinrichtungen und Wanderwegen (Themenwanderwege, Almenland Wanderweg) sowie einer einheitlichen Beschilderung können diese Umstände abgeschafft werden. Als spezielle Attraktion wurde der 10-metrig Almoche „Almi“, überdeckt mit 22.000 Holzschindeln, direkt beim Teichalmsee errichtet. Dieses Gebilde steht symbolisch für die 3.000 Almoche, welche im Sommer auf der Teichalm-Sommeralm weiden.

#### *Errichtung eines Bauernhauses nach altem Stil auf der Brandlucken*

Die Brandlucken als eines der Eingangstore des Almenlandes ist eine zentrale Stelle für die Information und Lenkung der Besucher. Dazu wurde in Zusammenarbeit mit der Familie Bauernhofer ein regionstypisches Bauernhaus nach altem Stil als Informationsstelle für die Besucher der Alm, Bauernmuseum und für Ausstellungsmöglichkeiten von bäuerlichem Kleinkunsthandwerk, Verkauf von Direktvermarktungsprodukten sowie kulturelle Veranstaltungen aufgebaut.

tung tragen, andererseits Existenzgrundlage unzähliger Bauernhöfe in dieser Region sind. Von Juni bis September genießt der Almoche frische Almkräuter und -gräser sowie den Zugang zu frischem Quellwasser - das macht ihn zu einem Ochsen mit Geschmack!

22 Almenland-Wirte aus dieser Region haben sich zusammen geschlossen, um den Gästen regionale Qualitätsprodukte vom heimischen Almo zu servieren. Unter dem Motto „Unsere Region liegt uns am Herzen“ wird die Nachvollziehbarkeit der Produkte garantiert und die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Gastronomie sowie bäuerlicher Kultur gestärkt.

### Intensive Projektpartnerschaft

Der „Almo“ bildet die Grundlage für eine intensive Projektpartnerschaft mit Bauern, den Almenland-Wirten sowie dem steirischen Feinkostspezialisten Karl Schirnhofen. Das Ziel dieser Partnerschaft ist die Produktion-Veredelung-Vermarktung eines hochwertigen Qualitätsrindfleisches sowie die Stärkung und touristische Vermarktung des Almenlandes. Durch die 330.000 wöchentlichen Kunden von Schirnhofen erreicht das Almenland ein großes Marketingpotential. Durch Schirnhofen ist dieses patentrechtlich geschützte Almochefleisch in allen Schirnhofen-Filialen Österreichs (vorrangig Zielpunkt Märkte) erhält-



lich. Zur Umsetzung dieser Vorhaben wurde die Almenland Marketing GmbH, in der alle betroffenen regionalen Sparten vertreten sind, gegründet.

### **Vielfältige Natur**

Die 12 Gemeinden des Almenlandes sind Anziehungspunkte, die durch ihre vielfältige Natur und wunderschöne Landschaft mit vielen Wandermöglichkeiten, mit weiten Wäldern und Waldlehrpfaden, dem Bergsee auf der Teichalm, romantischen Klammern, wie der Bärenschützklamm und Raabklamm, einer interessanten Höhlenwelt wie der Grasslhöhle, einem Schaubergwerkstollen eines ehemaligen Silberbergwerkes und den Wallfahrtsorten Heilbrunn, St. Erhard bei Breitenau immer einen Besuch wert sind. Für alle

Kulturliebhaber und Musikfreunde ist das Bergbauerdorf Gasen, die Heimat der „Stoa-kogler“, genau das Richtige. Von hier über den Strossegg bis nach Breitenau wird man sich unter dem Motto „Die steirische Harmonie spielt auf“ köstlichst amüsieren und eine unvergessliche Almgaudi erleben.

Aber auch sportliche Aktivitäten wie Mountainbiken auf der Drachentour sowie auf der Alpentour, Reiten für die ganze Familie oder Wanderreiten auf der Hufeisentour Steiermark, Wandern im größten Almgebiet Europas auf unzähligen Themen- und Erlebniswanderwegen wie dem Almenland-Wanderweg, Golfen auf dem neuerrichteten „Almenland Golfplatz“ mit herrlichem Almpanorama, Klettern im Kletterzentrum Breitenau am



Hochlantsch, Nordic Walking und Gesundheit bei den Tourismusbetrieben, Paragleiten u.v.m. werden angeboten.

*Das Almenland bietet eine vielfältige Landschaft*

Auch das gesunde Landleben kommt mit den Almenland Bauernspezialitäten, die man in 10 Verkaufsstellen des Almenlandes erwerben kann, vom Honig über Bauernbrot und kräftiger Jause bis zu Schnäpsen aus der Region, nicht zu kurz. Wir arbeiten nach dem Motto: „Ländliche Regionen mit Zukunft wirtschaften mit regionalen Ressourcen“!

## **Strom und Licht auf Almen**

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraus-



setzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst

beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic-Kompaktturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbe-

grenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

### **Kleinwasserkraftwerke**

**AFK-TURBINEN**  
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

---

**6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4**

---

**FELDER TONI · Telefon 05223/42224**

**Der Alm auf der Spur: Lebensräume aus Menschenhand**

Die almwirtschaftliche Nutzung im Einklang mit der Natur lässt sich an der Landschaft ablesen. Kenntnisse über Almpflanzen, ihre Standortansprüche und Wuchsbedingungen sind hilfreich, doch auch die Farbe und die Struktur einer Weide erzählen über ihren heutigen und früheren Nutzen. Schon von weitem sieht man die unterschiedliche Farbgebung der einzelnen Wiesen und Weiden.

Fettweiden findet man häufig in sanft geneigtem Gelände und oft im näheren Umfeld von Almhütten auf guten Böden. Auch in weitläufigen Mulden, wo genügend Wasser zusammenfließt, sind sie zu finden. Sie sind am besten an ihrer üppigen Wüchsigkeit erkennbar. Die Farbe ist saftig dunkelgrün. Wer genau hinsieht, findet Klesaren, Frauenmantel, Löwenzahn und viele Gräser mit breiten, saftigen Blättern. Fettweiden sind nur selten versteckt, da die Steine immer wieder wegge-



brucht wurden. Häufig sind im Umfeld von Fettweiden Steinmauern oder Almgebäude aus den Steinen errichtet worden.



Der Almanger ist die üppigste Weide und schließt direkt an die Hütte an. Normalerweise ist er eingezäunt. Der Mist, der im Sommer im Almsall durch die Tiere angefallen ist, wird im Herbst als Dünger auf die Wiese gebracht. Das Gras wird gemäht und meist noch auf der Alm verfüttert. Es dient als Extrakt für die Kähe beim Melken, als Herbstfutter, wenn die Weiden schon stark abgeweidet sind, oder als Notfutter im Falle eines frühen Wintereinbruchs. Die Mahd des Angers findet auf vielen Almen auch heute noch statt.

Magerweiden sind von ihrer Farbe eher blass. Auf Silikatgestein überwiegt der schmalblättrige Bürstling, den das Vieh nicht gerne frisst, weil er im Herbst hart und borstig wird. Magerweiden sind geringer wüchsig. Wesentliches Kennzeichen ist, dass sie



nur für kurze Zeit eine frisch grüne Farbe besitzen. Schon mitten im Sommer werden sie gelb und verteilen der Alm ein herbstliches Bild. Man findet sie vorwiegend auf steilen, oft auch buckeligen Hängen, und häufig sind sie von Heidekraut, Zwergsträuchern oder Büschen wie Wacholder durchzogen.

Die hochwüchsigen Magerwiesen über Kalkgestein sind besonders artenreich und bestechen durch ihre bunte Blütenpracht. Besonders farbig treten



Alpen-Primeln und Orchideen wie das Kohlröschen in Erscheinung. Früher wurden auch die steilsten Hänge gemäht.

Auffallend grün sind Lägerfluren. Sie entstehen auf Verflachungen, wo die Weidertiere sich zum Wiederkäuen niederlegen. Manchmal sind es kleine Flächen mit hellgrünem, kurzem Gras. In ihrer

extremen Form sind sie Reinbestände aus Alpenampfer, dessen große Blätter die Flächen vollständig bedecken. Entstehungsbegründung dieses Phänomens ist die Überdüngung durch die Tierexkremente. Auch unterhalb von Almställen breitet sich der Ampfer aus. Dadurch lassen sich die Standorte ehemaliger Almställe erkennen, auch wenn vom Bauwerk selbst nichts mehr zu sehen ist.



**Im Gespräch mit Frau Fiala:**

Die Natur zu beobachten ist für mich eine Kraftquelle fürs Leben. Die Vegetation auf der Alm ist etwas ganz Besonderes. Da gibt es Blumen, die sonst nirgendwo vorkommen. Das Kohlröschen kenne ich zum Beispiel, das steht man nur auf der Alm.



Kohlröschen, eine Orchideenart der Kalkmagerrasen

# Almen erle

## Wert und Vielfalt der österreichische



Fotos: Elmayer, Rissler, Rieder, Schweiger

**A**lmen sind eine Kulturlandschaft, die durch Almwirtschaft erhalten wird. Mit dem reich bebilderten Almbuch zum Forschungsprojekt „ALP AUSTRIA“ - das im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung vorgestellt wurde - präsentieren die Autoren eine Momentaufnahme der österreichischen Almbewirtschaftung und aktuelle Trends. Das Buch thematisiert die vielfältigen Leistungen der Almwirtschaft und Almkultur, den österreichweiten Rückgang der Almflächen, aber auch Ansätze

zur Revitalisierung. Almbeispiele aus allen Bundesländern zeigen die enge Verbindung von Natur, Landschaft, Mensch und Wirtschaft und die regionalen Besonderheiten. Die Almen werden mit Text, Bildern, Lageplan und Wanderroute vorgestellt. Anschaulich und auch für den Laien verständlich aufbereitete und ausgewählte Kapitel zur Almwirtschaft, Almkultur, Ökologie und Biodiversität wecken das Verständnis für die zeitgemäße Almbewirtschaftung. Der wirtschaftliche Aspekt der Alm ist ebenso Thema wie das



Aufzeigen notwendiger Pflegemaßnahmen zur Landschaftserhaltung. Die Alm in all ihren Facetten wird für die breite Öffentlichkeit erlebbar. Gespickt mit Informationen zum Almtourismus und gewürzt mit Almgeschichten wie wissenswertem über almtypische

Heilpflanzen und wildökologischen Aspekten erschließt sich die Welt der Alm einem breiten Publikum.

**O**bwohl das Buch den Landschaftswandel im historischen Zusammenhang aufzeigt, steht nicht ein romantisierender

Blick in die Vergangenheit im Vordergrund, sondern ein realistisches Bild der aktuellen und zeitgemäßen Almwirtschaft. Dem Almgast und alminteressierten Laien vermittelt das Buch den Wert der Alm und schafft Verständnis für die große Bedeutung einer nachhaltigen

Bewirtschaftung, wo Mensch und Natur im Einklang sind.

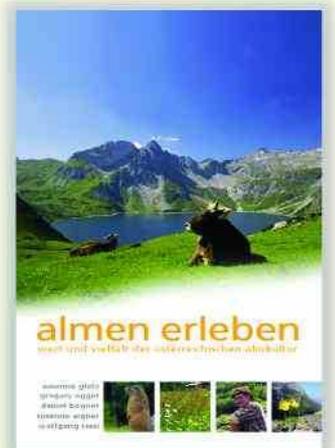
**Dem Almbewirtschafter gilt der Aufruf: Legen Sie das Buch auf der Alm zum Schmökern und zum Verkauf auf und nützen Sie es als Vermittler für Ihr Anliegen!**

# leben

## n Almkultur

Ab sofort ist das reich illustrierte Buch im Taschenformat mit einem Umfang von 160 Seiten in durchgängig vierfärbiger Ausführung um EURO 12,- im Buchhandel erhältlich.

Für einen kostengünstigeren Gemeinschaftseinkauf steht Ihr Almwirtschaftsverein gerne zur Verfügung.





# Meliorative Almweidewirtschaftung

## Regeln zur zeitlichen und räumlichen Organisation (Teil 2)

von Dr. Michael Machatschek



Fotos: Machatschek

*Je nach Überschirmung liefert ein gut gepflegter Lärchenweidebestand ein ausgezeichnetes Futter*

Die Organisation der Zäunungen und die Lage bzw. Verteilung der Viehtränken bestimmen die Vegetationsausstattung und das Ausmaß an erforderlichen Pflegearbeiten.

### Maßnahmen der Zäunung

Eine zeitweilige Behirtung in Teilbereichen, wie Steil- oder Bacheinhänge, Verbuschungen oder Schläge usw. wäre aber trotzdem zielführend, damit von diesen Standorten mit der Tierwampe die Nährstoffe auf andere Flächen verlagert werden können, wo dies zur Verbesserung der Vegetation erforderlich ist.

Das Almgebiet ist mittels Weidezäune den natürlichen Gegebenheiten nach zu unterteilen und somit das Futterangebot entgegen der bisherigen Wahllosigkeit bei Standweidebetrieb nach Plan zu nutzen. Die Zäune sollen nach jahreszeitlichem Verlauf der Vegetationsentwicklung die jeweiligen Weideflächen in der Form unterteilen,

damit einerseits das Futterangebot besser ausgenutzt und pfleglich abgeweidet und andererseits auch unliebsame Futterflächen einem erzwungenen Weidebetrieb ausgesetzt werden. Damit würde für das nächste Jahr der Futteraufwuchs in der Qualität verbessert.

Deshalb wäre als eine der ersten Maßnahmen zur Verbesserung der Futterflächen die Abzäunung der unteren Weiden zu setzen, damit das Weidevieh nicht auf der gesamten Almfläche dem Weidegang nachgehen und keine „negative Futterselektion“ stattfinden kann. Diese Flächen sollten so abgeweidet werden, dass von anderen Weidekoppeln keine Nährstoffe eingetragen werden können. Zudem wäre die Unkrautregulierung auf den unteren, heute meist überdüngten Flächen durch Auszäunung und Nährstoffabfuhr via Mahd o. ä. durchzuführen. Manche Flächen werden nicht umsonst z. B. als „Schmalzboden“, „Melkboden“, „Grüner Boden“, „Butter-“ oder „Rahm-

**Die Bewirtschaftung unserer Almweiden braucht Erfahrung und Wissen, um die Zusammenhänge der naturräumlichen Gegebenheiten und unseres menschlichen Tuns verstehen zu können. Viele Bewirtschaftungsweisen auf den Almten sind ein tradierter Erfahrungsschatz, der von unseren Vorfahren, die durch Jahrhunderte hindurch gelernt haben mit der Natur zu wirtschaften, weitergegeben wurde. Es schadet aber nicht, auch dieses althergebrachte Wissen zu hinterfragen und mit neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verbinden.**

kessel“ oder ähnlich bezeichnet, weil sie bei richtiger Bewirtschaftung und mehrmaliger Bestoßung hohe Erträge liefern können.

Keine quadratischen Koppeln anlegen, sondern die Zäune entlang der Höhengichtlinien und rechteckig bis länglich anordnen. Die Nutztiere fressen vornehmlich hin und her und nicht hinauf und hinunter. Das Nachobendrängen der Weidetiere zum frischeren Futter kann durch Zäune unterbunden werden. Bei Standweiden oder zu großen Koppeln wird bzw. bleibt im unteren Almteil zumeist das Futter überständig und führt zur Degeneration der Vegetationsbestände. Zudem erfahren diese Flächen eine Weideruhe und können im Herbst ein weiteres Mal abgeötzt werden.

### Sicherung der Wasserversorgung

Eine geschickte Brunnenverteilung bewirkt eine Nährstoffverteilung auf der gesam-



ten Almfläche. Ist nur eine Wasserstelle gegeben, so kann der Überlauf von den oberen Tränkestellen per Schlauch auf den unterhalb liegenden Weiden in Anspruch genommen werden. Wenn das nicht möglich ist, sind große Weideflächen derart zu unterteilen, dass eine Tränkestelle von mehreren Weidekoppeln durch jeweilige Einzäunung der Tränkestelle erreichbar ist. Ist auf der Alm keine ausreichende Wasserversorgung gegeben, so sind Überlegungen bezüglich Zisternenwasserspeicher anzustellen, oder ob langfristig durch die Erhöhung des Bestockungsgrades an bestimmten Stellen die Wasserspeicherung verbessert werden kann. Im Kalkgebiet sind lehmverdichtete Senken, Schneeabdeckung von „Schneelöchern“ oder gesteuerte Schneeanlandung aus der Schneeverfrachtung zu berücksichtigen. Auch ausschließliche Nachtweide bei Einstallung über Tag, so wie es heute auf Almen im Kalkgebiet noch üblich ist, wäre überlegenswert.

Zur Melioration der Almrandbereiche sollen diese einer intensiven Beweidung durch Jung- und Galtvieh ausgesetzt werden. Mit länglichen Weidekoppeln entlang der Höhengichtlinien erfolgt unter dem Zwang der Beweidung eine Pflege. Je nach Gewährleistung der Futterqualität und -menge sowie der Wasserversorgung orientieren sich der Umriss der Zäunungen und die Koppel-

größen. Sofern es möglich ist, kann eine Verteilung des anfallenden Düngers auf unmittelbar benachbarte Weidebereiche mit Zwergsträuchern und Borstgras durchgeführt werden, wo die Nährstoffe gebraucht werden. Dazu sollen die Tiere zumindest über Nacht auf hageren Randweiden gesperrt werden. Dies würde ein zusätzliches Arbeitsaufkommen erfordern.

Zu all diesen Maßnahmen sind die Beschaffung zusätzlichen Zaunmaterials und elektrischer Einrichtungen und die Sicherstellung der Wasserversorgung durch Tränken in den einzelnen Koppeln zu organisieren.

Nicht zu vergessen ist die positive Wirkung des Viehtritts. Wer die Vegetation genau beobachtet, kann erkennen, dass auf hageren Weiden, wo scheinbar und laut Experten kein wertvolles Futter vorhanden sei, allein der Viehtritt für die folgenden Jahre meliorativ wirkt. Dies gilt für Bürstlings- und Zwergstrauchweiden, Farnflächen, Erlenauf-



wüchse oder Lärchweidebrachen u. a.

### Maßnahmen auf gehölzbestockten Flächen

Fälschlicherweise werden Flächen, wenn sie mit Gehölzen bestockt sind, als Wald bezeichnet und unterliegen demnach dem Forstgesetz. Eine Klarstellung wäre deshalb wichtig, da im juristischen Sinn aus Weiden „Wälder“ werden. Es wird bei dieser Thematik übersehen, >

*Die Tiere weiden parallel zu den Höhengichtlinien, weshalb längliche, bandartige Weideunterteilungen auszuführen sind (o.). Nur mit einer ausreichenden Wasserversorgung gelingt eine gute Futterverwertung (u.).*



*Unsere Weidetiere brauchen Bäume als Unterstände, sofern sie von der Höhenlage vorhanden und nicht Blitzschlagbäume sind*



## Almstrom Kleinwasserkraftanlagen

A-6235 Reith im Alpbachtal, Neudorf 9, Tel 05337/63329 Fax 62096

## eb Elektro Bischofer

### Unser Dienstleistungsprogramm für Wasserkraftanlagen:

- Planung, Wasserrechtsverhandlungen, Herstellung und Montage von Kleinwasserkraftanlagen
- Reparatur und Aufrüstung von bestehenden Wasserkraftwerken
- Einbau von digitalen Düsenreglern
- Errichtung der elektrischen Einrichtungen für Wasserkraftanlagen bis 2000kW
- Hochspannungsschaltanlagen bis 30kV



dass eine schwächere oder stärkere Verwaltung der Weiden aus der Notwendigkeit oder den Bedürfnissen der Landbewirtschaftler entstehen. Viele so genannte „Waldweiden“ waren aus Weiden entstanden, was historisch belegt ist aber auch aus verschiedenen Indizien auch heute noch ablesbar ist. Und es ist davon auszugehen, dass der Wald innerhalb der agrarischen Nutzungen ein Bestandteil der Fruchtfolge war. Auf die meliorative Bedeutung der Gehölzaufwüchse habe ich bereits hingedeutet. Die Beweidung der Kahlschläge bewirkte eine Verwertung der Nährstoffe, welche sich an der Waldbodenoberfläche akkumulieren und durch die Standortsverlichtung freigegeben sind. Der Entzug von Nährstoffen über 10 - 20 Jahre schaffte die Voraussetzungen für das Aufkommen stabiler Waldformationen (s. Maißenwirtschaft).

### Förderung der Lärchen

Die Bewirtschaftung der mit Nadelgehölzen bestockten Weiden soll unmittelbar in der Form bewerkstelligt werden, dass teilweise junger Unterwuchs aber auch alte Bäume entnommen werden. Es soll zuerst ein Über-

schirmungsgrad von 40 bis 50 % aufrecht erhalten werden, da in diesen Bereichen die Gehölze dem Rückhalt von Wasser dienen und eine zu krasse Auflichtung zu Rindenverbrennungen oder -frostaufrissen und Windwurf- bzw. Schneebruchrisiko führen würde. Neben den Möglichkeiten der Auflichtung können nach bestem forstwirtschaftlichem Wissen auch kleinflächige Schläge durchgeführt werden. Die Lärche ist zu fördern, damit mehr Licht auf die Flächen eindringen kann und die Futterentwicklung zum Vorteil der Almwirtschaft eine Förderung erfährt. Zudem können Zwergsträucher unter den Gehölzen geschwendet werden. Die Lärche ist eine der besten Hangstabilisatoren. In einem späteren Schritt kann auf 15 - 20 % Überschirmung zurückgegangen werden. Nord- und südexponierte Flächen sind diesbezüglich unterschiedlich zu handhaben.

### Selektive Auslichtung

Grundsätzlich sind bislang beweidete Fichten-Lärchenwälder auf den Weidegebieten dahingehend auszulichten, damit man einerseits Schattenbereiche für das Vieh erhält, aber

die Lärchen derart fördert, dass sie bei etwa 15 - 20 % Überschirmung erhalten bleiben. Allerdings soll die Almwaldbewirtschaftung derart betrieben werden, dass in Zukunft auch eine Schutz- und Wohlfahrtswirkung gewährleistet ist (Wasserrückhalt durch Interzeption und im Wurzelbereich, Schutz vor Lawinenabgängen, usf.). Das bedeutet, man soll auch junge Altersklassen und auch dichtere Gehölzgruppen vorsehen, welche später die Abgänge ersetzen sollen. Nicht jeder Jungaufwuchs sollte deshalb unbedingt einer Schwendung unterworfen werden. Hier gilt ein variables Vorgehen sorgfältig einzuschätzen.

Sofern das Holz rückbar ist, gilt folgende Möglichkeit: Durch gezielte Holzschlägerungen der in Teilen hiebreifen Lärchenverwaltungen könnten auf den weiterhin leicht bestockten Schlagflächen oder ausgelichteten Beständen bessere futterwüchsige Bedingungen geschaffen werden. Im Falle der Abstockung alter Bäume und der Auslichtung junger Lärchenbestände können selbst nach einigen Jahren wieder weidefähige Standorte entstehen.

Im Gegensatz dazu ist nach oben hin die Begrenzung der Lärchenbestockung auszuweiten, damit eine gesamthafte Sicherung geschiebegefährdeter Hänge und der Wasserrückhalt in der Mitte der Alm gewährleistet sind. In manchen Regionen eignen sich dazu auch Zirben oder Zirben und Lärchen im Mischbestand.



Entlang der Bäche ist jeglicher Gehölzaufwuchs, ob Grün-Erle, Fichte oder Lärche so zu erhalten, damit dort ständig ein sicherer Einfluss gegeben ist. Dies bedeutet, dass auch für die Erneuerung Sorge zu tragen ist. Das wird vielfach vergessen.

Baumbestände auf Trocken- oder Südhängen sind als Verdunstungsschutz der Weidevegetation sehr vorteilhaft. Sie können allerdings nach Maßgabe der Verhältnisse ausgelichtet werden, ja müssen sogar ausgelichtet werden, damit sich junge Gehölze nachentwickeln können. Die Viehweide dient der Erhaltung dieser Gehölzbestände. Der Vertritt macht die Böden für die Samenkeimung auf, der Boden und die Samen werden angereichert. Allerdings ist ein Baumbestand, sofern keine Landschaftsgefährdung gegeben ist, mit einer Lärchen-Bestockung auf den stärker besonnten Hängen mit 40 % zu erhalten. Zudem sind in erosions- bzw. gesschiebegefährdeten Abschnitten sogar die jungen Lärchen zu fördern und ihr Bestand nachhaltig zu sichern.

Auf Schattseiten soll die Auslichtungsrate viel höher sein, damit nicht „Schattenfutter“ dominant werden kann, welches tendenziell weniger „Energie“ und Nährstoffwert beinhaltet. Dabei sollen nur etwa 10 % der Lärchen oder anderer Bestände bestehen bleiben, wenn keine Schutzwaldkategorie vorgesehen ist.

### Viehunterstand

Das Aufasten der Gehölze auf mehr als 3,5 m Kronenansatzhöhe, sodass am Stammfuß ausreichend Licht einfallen kann und diese Stellen mit Weidevegetation bewachsen werden können, hat sich bewährt. Gleichzeitig bieten die Bäume bei Regen, Hagel, Schnee und starker Sonneneinstrahlung und bei Mittagshitze einen schützenden Schirm den unterstehenden Weidetieren. Junge, dichte Fichtenaufwüchse dienen z. B. zum Abstreifen von festgesetzten Insekten (hartnäckige Fliegen, Rossbremse,...), wenn die Tiere durch das Dickicht durchziehen können.

### Rodungen zur besseren Zugänglichkeit und Einsehbarkeit

Jenen mit Grün- oder Grauerlen bestockten Weiden, wo der Gehölzaufwuchs großteils aus Schutzgründen erhalten bleiben soll, ist die bereichsweise Schwendung oder Rodung von punktuell 20 bis 30 m breiten Schneisen zur besseren Zugänglichkeit und Einsehbarkeit anderer Weideflächen von großem Vorteil. Die Stöcke können ohne weiteres belassen werden, da sie wegen ihrer erhöhten Reibung den Abgang von Lawinen mindern helfen. Die Weiden wären somit besser einsehbar, das Vieh besser kon-



trollierbar und der Weidegang durch das Vieh, auch die abgelegenen Bereiche abzufressen, angeregt. Mit der jährlichen Abetzung ist die Bildung von Lawinengleitunterlagen durch verbrachte Vegetationsstreue bzw. auch die Bildung erster Erosionsherde vermindert bzw. verhindert. Überalterte Grün-Erlenbestände können unmittelbar auch Gleitschichten für Lawinen bilden, weshalb sie partiell zu schwenden sind.

Dezitierte Schutzwaldaufforstungen sollen nur dort durchgeführt werden, wo in der Verantwortung verschiedener Fachleute (Wildbach- und Lawinenverbauung, Naturschutz, Almwirtschaft, Standortsökologen und Vegetationskundler) eine sorgfältige Begutachtung durchgeführt wurde. ■

*Nur Standorte mit mächtigen Lehmböden sind für Legföhren- oder Latschenschwendung geeignet (o.). Die Schwendung der Grünerlen und Auslichtung der Lärchenbestände schafft wieder gute Weiden (u.).*

Zum Autor:  
*Michael Machatschek, ehemaliger Hirte und Senn, Buchautor, Forscher, Bergbauer und Leiter der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde in Obervellach*



# Die Wansingalm im Wolfsbachtal

„Der Kopf des Betriebes“

von Almbauer Johann Meißnitzer



*Gute Milchleistung erfordert gute Weideflächen und ein optimales Weidemanagement*

Die Wansing-Alm erstreckt sich über einen Seehöhenbereich von 1700 m (Kuhalm) bis 2500 m (Hochalm). Es werden 40 GVE gealpt (20 Kühe und Jungvieh). Unsere Alm ist in einem weiten Talkessel eingebettet und wird im Norden durch die Sternspitze (2497 m) und Wandspitze (2600 m) begrenzt. Diese geschützte Lage ermöglicht eine einzigartige Blumenvielfalt. Daher auch der Name: Das Tal der „1000 Orchideen“.

## Almbewirtschaftung nie aufgegeben

Bei uns wurde die Almwirtschaft nie aufgegeben. Unsere alte Sennhütte ist mehr als 300 Jahre alt. Die im Jahre 1950 neu errichtete Sennhütte wurde im Jahre 1966 bei einem Starkregenereignis durch eine riesige Erdmure zerstört. Die damalige Sennerin (meine Tante) war erst 16 Jahre alt. Sie konnte sich gerade noch auf den Dachboden retten. Obwohl mein Großvater noch einige Almsommer in der

**Die Wansing-Alm liegt in der Gemeinde Rennweg am Katschberg im sogenannten Wolfsbachtal. Die Alm wurde auch in jenen Zeiten weiterhin bewirtschaftet, wo andere in der Meinung aufgegeben wurden, dass eine Almbewirtschaftung keine Rentabilität mehr zeige. Die Eigentümer wussten den Wert ihrer Alm immer zu schätzen und waren bereit auch Investitionen zur Erhaltung und Modernisierung ihrer Alm zu tätigen. Ob Kraftwerksbau, Gebäudebauten oder die Schaffung von neuen Futterflächen mit dem Kärntner Almrevitalisierungsprogramm, die Wansing-Alm kann sich sehen lassen.**

stark verwüsteten Almhütte verbrachte, musste das Gebäude schließlich abgetragen werden. Die heutige Hütte wurde aus Sicherheitsgründen ca. 300 m vom ursprünglichen Standort entfernt, errichtet.

Die Alm hatte für unseren landwirtschaftlichen Betrieb immer eine wichtige Bedeutung. Meine Vorfahren bezeichneten die Alm zu Recht als „Kopf unseres Betriebes“.

Der Wiederaufbau des Almbauwerkes fiel in eine schwierige Zeit. Es war keine einfache Entscheidung, denn damals wurden viele Almen stillgelegt. Sämtliche Baumaterialien mussten mit dem Traktor auf die Alm gebracht werden. Der Stall wurde für 18 Kühe ausgebaut und die Hütte sollte so errichtet werden, dass später einmal, wenn es die Zeit erlaubt, eine Vermietung (Ferienwohnung) ermöglicht wird. Damals wurde mein Vater von seinen Berufskollegen als „wahnsinniger“ Bauer bezeichnet, denn nach ihrer Meinung hatte die Almwirtschaft keine Zukunft. Warum also solche Investitionen tätigen, fragten sich viele. Trotz

des Belächelns der anderen ließ er sich, gestärkt vom Großvater, von seinem Vorhaben nicht abbringen. Heute nach 35 Jahren etabliert sich in Fachkreisen die Wansing-Alm als musterhaftes Vorzeigestück.

## Bau eines Wasserkraftwerkes

Bis 1977 wurden die Kühe mit der Hand und bei Petroleum-Licht gemolken. 1978 entschloss sich mein Vater, auf Anregung des damaligen Förderbeamten Ing. Helmut Grall von der Agrarbezirksbehörde Villach, ein Wasserkraftwerk (Francis Turbine), mit einer Leistung von 17 KW von den Kössler Werken zu errichten. Der nahe gelegene Bach wurde gefasst und mit einer 250 m langen Druckrohrleitung zum Krafthaus geleitet. Auf diesen Tag freuten sich mein Vater und meine Mutter schon lange: endlich mit der Maschine melken, Strom, warmes Wasser, Elektroheizung. Eine wahre Wohltat nach der täglichen schweren Handarbeit am Heimbetrieb (Zone 4).



Der Tagesablauf im Sommer war hart. Am Abend fuhren wir zum Melken auf die Alm. Wir übernachteten auf der Alm, um sehr früh zu melken, denn die Milch musste um 7.00 Uhr in Rennweg gestellt sein. Dort wird sie auch heute noch zum Weitertransport in die Molkerei abgeholt.

1990 wurde ein Kälberstall, eine Milchammer und eine dem neuesten Stand der Technik entsprechende Rohmelkanlage für drei Melkzeuge errichtet. Der Almauftrieb beginnt Mitte Juni, die Alpzeit dauert 120 Tage, also bis Anfang Oktober, je nach Witterung.

### Die Almwirtschaft den Kindern vermitteln

Meine Eltern haben 32 Jahre die Almwirtschaft vorbildlich betrieben. Seit 1999 sind wir, meine Frau Waltraud mit unseren 3 Kindern, Katharina 6, Hansi 4 und Therese 1 ½ und ich auf der Alm. Wie ich es als Kind erleben durfte, werden auch unsere Kinder verstärkt in das Almleben eingebunden, damit sie die Notwendigkeit der Almwirtschaft begreifen lernen.

Nach und nach wurden Almflächen dazugekauft. Ursprünglich waren es 40 ha, heute umfasst unsere Alm 106 ha. Der Betrieb vergrößerte sich langsam.

Nachdem ich die landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof absolvierte, wusste ich, dass auf unserer Alm etwas Einmaliges geschaffen wurde. 1990 wurden umfangreiche Schwendmaß-

nahmen gesetzt. Das Schwendholz wurde in der am Heimbetrieb neu errichteten 80 KW starken Fernwärmanlage verheizt. Weiters wurde begonnen, unsere Bergmahdflächen zu rekultivieren. Jedes Jahr wurde ein Stück Wiese geschaffen.

Nachdem die Kühe nachts im Stall bleiben, fällt viel Rindermist an. Dieser wird gut aufbereitet auf die 8 ha große Bergmahdfläche ausgebracht. Ertrag und Qualität (anfangs Bürstlingsrasen) der Bergmahd ließen nicht lange auf sich warten. Heute wird ein Drittel (40 Ladewagen) des benötigten Raufutters von der Alm als Winterfutter zum Heimbetrieb transportiert.

In den letzten 40 Jahren konnte man beobachten, dass die Baumgrenze stetig nach oben rückte. Die Almflächen wuchsen langsam zu. Futterfläche für das Jungvieh war kein Problem. Zusätzliche gute Futterfläche für die Milchkühe, die Leistungen von mehr als 20 Liter Milch erbringen, war kaum erfüllbar.

### Almrevitalisierung

Nach langem Grübeln und Diskutieren war die Lösung zwischen Alt und Jung ausgebrütet. Wir schafften uns zusätzlich eine 6 ha große Futterfläche. Wie gewünscht lief das Kärntner Almrevitalisierungsprogramm an. Zu Beginn holten wir alle notwendigen behördlichen Genehmigungen ein, wie z. B. von der Wildbach- und Lawinerverbauung, der Forstbehörde und



der Naturschutzbehörde. Dann wurde mit dem Abholzen der Flächen begonnen und herausragende Steine wurden mittels Bagger entfernt.

Sehr gute Anregungen über die Vorgangsweise des Mulchens, der Einsaat und die nachhaltige Bewirtschaftung gab mir mittlerweile mein Freund Dr. Karl Buchgraber von der BAL Gumpenstein. Von ihm konnte ich immer wieder gute Ratschläge einholen. Den Erfolg habe ich wohl auch ihm zu verdanken.

Mit Kribbeln im Bauch begann sich die Forstfräse mit 320 PS von Lohnunternehmer Richard Steinwender aus Wels durch die Stöcke und Erde zu fräsen. Nach 16 Stunden war eine Fläche von 6 ha nicht mehr zu erkennen. Vorher sah man Heidekraut und Wurzelstöcke >

*Blick auf die Wansingalm (o.). Zur Zeit der Almrosenblüte (u.)*



**Stallwörter**

### Silomais In Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICH-TUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINGESATZBAR FÜR SILIERUNG/STREUFUTTERUNG
- HOHE MILCH-ERTRÄGE
- ZUM HILFEN NEIGEN

**Rodungsfräse**

- BESTE ERNTEN-ERTRAG
- ARBEITSDIEBE MIT 50cm
- BEWÄSSERUNG VON ALPEN
- PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

**Forstmulchen**

- Bei WIEDERAUFSTELLUNG
- SOILLAGERUNG MULCHEN
- ALPENLÄNDLICH GÄNDERN
- WISSEN UND WALDRÄUMER
- SÄUCHEN

www.stallwaerter.com

sowie Alpenrose und Wacholder. Nach der Begrünung hatten wir eine mähhfähige Fläche. Nach Auswertung der Bodenprobe (ph-Wert 3,9) entschlossen wir uns, 12 Tonnen Kalk zu streuen.

#### Einsaat im Herbst

Die Zusammensetzung der Sämereien wurde nach langjähriger Versuchszeit auf der Alm, von mir selbst erstellt. Wir entschlossen uns, eine Schafsart durchzuführen. Dabei erfolgte die Aussaat im Herbst (15. November) auf gefrorenem Boden, das Saatgut „schläft“ über den Winter, um im Frühjahr die Winterfeuchtigkeit und die Bodenwärme zur Keimung optimal zu nutzen. Nun war Kritik angesagt. Die „Wahnsinn-Saat für den Winter“, sagten einige. Im darauffolgenden Jahr ging die

Saat auf. Bereits im August konnten wir mit den Kühen eine leichte Beweidung durchführen. Ertrag und Qualität übertrafen bei weitem unsere Vorstellungen.

Für Trockenjahre wurden Quellwässer zu kleinen Teichen zusammengeleitet, welche für Tränken, vorwiegend jedoch für die Bewässerung der Flächen dienen. Gedüngt wird im 4-Jahres-Zyklus, damit die Fläche nicht „aushungert“. Nun wird eine intensive Portionsweide betrieben, die sich in unübertroffener Weise positiv auf die Leistung der Milchkühe niederschlägt.

#### Urlaub und Schule auf der Alm

Ein landwirtschaftlicher Almbetrieb kann nur auf Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Seit längerer Zeit werden auch „Urlaub auf der Alm“ und „Schule auf der Alm“ angeboten. Kindern wird der Umgang mit Tieren, das Füttern und Melken, aber auch die Natur hautnah vermittelt. Die Nachfrage unterstreicht unser Bemühen, denn Kinder wissen oft nicht einmal woher die Milch kommt. Die Gäste schätzen die Schönheit der Natur, welche mit den Händen des Bauern geformt wird. Somit hat sich unsere Alm zu einem unverzichtbaren Betriebskapital, das bereits vor Jahrzehnten angepeilt wurde, etabliert. Aber auch wir schauen in die Zukunft und so planen wir die Almwirtschaft noch

stärker auszubauen. Denn der Heimbetrieb wird dadurch noch stärker entlastet.

2002 wurde auf unserer Hochalm (2150 m) eine Halterhütte zur Jungviehaufsicht errichtet. Mein Großvater errichtete schon 1960 einen Aufschliebungsweg in die Hochalm. Somit ist bei Schlechtwetter eine sichere Behirtung gegeben. Im Winter 2003 wurde

#### Stellen auch Sie Ihre Alm vor!

Jede Alm hat eine Geschichte, Sie müssen sie nur entdecken und uns berichten. „Der Alm- und Bergbauer“ stellt monatlich eine Alm vor. Ganz Österreich ist aufgerufen, sich daran zu beteiligen! Senden Sie uns dazu ein bis zwei A4-Seiten Text und ca. 5 Fotos als Papierbilder, Dias oder digital. Senden Sie das Manuskript mit den Fotos unter Angabe Ihrer Anschrift und Bankverbindung an: Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Sillgasse 8/3/1, 6020 Innsbruck oder per Email: johann.jenewein@tirolweb.cc.

Ihre Redaktion

ein neuer Maßnahmenplan zur Almrevitalisierung erarbeitet und eine weitere, 2 ha große Fläche wurde revitalisiert. So konnte eine weitere Qualitätsfutterfläche geschaffen werden. Um Erfolg zu haben, braucht man einen gewissen Weitblick und Zeit, also das, was mein Vater und Großvater hatten. Dass wir heute als vorbildlicher und alleinstehender Almwirtschaftsbetrieb in unserer Region tätig sind, verdanken wir unseren Eltern und Großeltern. Unter [www.wansing.at](http://www.wansing.at) können Sie einen Blick auf unsere Alm werfen. ■



# Ein Leben für die Almwirtschaft

## Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Richard Wohlfarter verstorben

Am 22. August 2005 verstarb Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Richard Wohlfarter im Alter von 77 Jahren. Er war ein erfahrener Praktiker und Wissenschaftler. Richard Wohlfarter, ein gebürtiger Pitztaler, trat nach Abschluss seines Studiums an der Universität für Bodenkultur im Jahre 1954 in der Abteilung Alm- und Weidewirtschaft in den Tiroler Landesdienst ein. Dort wurde er mit Jahresbeginn 1990 zum Vorstand ernannt. Ende 1993 trat er in den Ruhestand. Ab 1975 lehrte er als Honorarpro-

fessor an der Boku das Fach Almwirtschaft. Dr. Wohlfarter betreute rund ein Vierteljahrhundert unsere Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“.

Richard Wohlfarter ließ sich in den für die Almwirtschaft sehr schwierigen 70-er Jahren nicht entmutigen und stand den Almbauern in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite. Unermüdlich wies er auf die große Bedeutung der Almwirtschaft - nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch vor allem für die Gesellschaft - hin.

Hofrat Dr. Richard Wohlfarter war Träger des großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich und des Hans-Kudlich-Preises.

Die Österreichische Almwirtschaft hat durch das Ableben von Dr. Richard Wohlfarter einen großen Fachexperten und Freund der Bauern verloren.



*Ök.-Rat Paul Landmann  
Obmann Österreichische  
Arbeitsgemeinschaft  
für Alm und Weide*



### Versteigerungstermine 2005

Nr.	Tag	Datum	Auftrieb	Rassen
770	Donnerstag	13. Jän	weibl. Tiere	PI-FL-SB
771	Mittwoch	16. Feb.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	17. Feb.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
772	Mittwoch	23. März	Stiere	Pinzgauer
	Donnerstag	24. März	weibl. Tiere	PI-FL-SB
773	Mittwoch	27. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	28. April	weibl. Tiere	FL-PI-SB
774	Donnerstag	2. Juni	weibl. Tiere	PI-FL-SB
775	Donnerstag	25. Aug.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
776	Donnerstag	22. Sept.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
777	Donnerstag	13. Okt.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
778	Mittwoch	2. Nov.	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	3. Nov.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
779	Donnerstag	24. Nov.	Herbststiermarkt	Pinzgauer
	Donnerstag	24. Nov.	weibl. Tiere	PI-FL-SB
780	Donnerstag	15. Dez.	weibl. Tiere	FL-PI-SB
769	Donnerstag	02. Dez.	weibl. Tiere	FL-SB-PI

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.

**Maishofen – das  
Vermarktungszentrum  
Österreichs!**

**Immer  
einen Schritt voraus ...**

**ERZEUGERGEMEINSCHAFT  
SALZBURGER RIND GMBH**

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



**25.000  
Nutz- und  
Schlachtrinder  
werden jährlich  
vermarktet**



**RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG**  
Elzengrabenstraße 12 - A-5751 Maishofen  
Mayerhoferstraße 12 - A-5751 Maishofen  
Telefon 0 65 42 / 682 29-0 - Fax 682 29-81  
rinderzuchtverband@ik.salzburg.at

[www.rinderzuchtverband.at](http://www.rinderzuchtverband.at)



# TIROLER BRAUNVIEH

6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, Tel. 05 92 92 - 1821

## Zuchtviehqualität aus dem Herz der Alpen



Die jährliche Alpung ist der Gesundbrunnen unserer Tiere. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

**Auf den Absatzveranstaltungen des Tiroler Braunviehzuchtverbandes wird hervorragende Zuchtviehqualität angeboten. Wir laden Sie ein, Ihren Zuchtviehbedarf auf unseren Versteigerungen zu decken.**

**Tiroler Braunvieh fühlt sich überall heimisch.**

### Versteigerungstermine 2005

#### Frühjahr 2005

Imst	Dienstag	11.01.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	01.02.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.02.05	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	30.03.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	05.04.05	Stiere, w. Tiere
Imst	Dienstag	19.04.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	03.05.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	24.05.05	weibl. Tiere

#### Herbst 2005

Rotholz	Mittwoch	31.08.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.09.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	20.09.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	04.10.05	Stiere, w. Tiere
Rotholz	Mittwoch	12.10.05	weibl. Tiere
Imst	Mittwoch	25.10.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	08.11.05	weibl. Tiere
Rotholz	Mittwoch	09.11.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	22.11.05	weibl. Tiere
Imst	Dienstag	06.12.05	Stiere, w. Tiere

**Versteigerungsbeginn: jeweils 10.00 Uhr**

**Auftriebsende: 8.00 Uhr**

**Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband, Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1821**

**DLG-Testzentrum Lebensmittel testete 1.700 internationale Molkereiprodukte - Österreichische Spezialitäten überzeugten**

Das DLG-Testzentrum Lebensmittel testete die Qualität von 1.700 Molkereiprodukten aus elf Nationen. Die Qualitätsparameter, die den Tests der DLG-Experten zu Grunde lagen, wurden produktgruppenspezifisch definiert. So wurde sichergestellt, dass die Prüfkriterien eine optimale Qualitätsbeurteilung ermöglichen. Im Mittelpunkt der Tests standen die Sicherheit der Produkte, die Deklarationsgenauigkeit und vor allem ihr Genusswert.

### DLG-Prämierungen im Einzelnen

Vier Gold-Prämierungen erhielt Alpenmilch Salzburg. Kärntnermilch erzielte 17 Gold- und sechs Silbermedaillen. Mit neunmal „DLG-prämiert“ in Gold, viermal „DLG-prämiert“ in Silber und zweimal in Bronze überzeugten die Produkte des Unternehmens Tirolmilch. Die Pinzgau Milch erzielte zweimal den DLG-Preis in Gold und Silber, die Dorfkäserei Pötzensberger wurde mit einer Silbermedaille und einer Bronzemedaille ausgezeichnet. Das Unternehmen Zillertaler BergSenn erzielte drei Auszeichnungen in Silber, die Gmundener Molkerei erhielt sechs Gold- und sechs Silbermedaillen. 15 Prämierungen erhielt die Landfrisch Molkerei, davon 13-mal Gold und zweimal Silber, die Nordex Käserei erzielte zweimal die Auszeichnung in Gold.

DLG



# 100 Jahre Treue zur Kasererberg- Alm

## Fest der Almbauern und Hirten

von Dipl.-Ing. Johann Jenewein

Im heurigen Sommer konnte ich an einem besonderen Fest der Almwirtschaft teilnehmen. Die Bauern der Kasererberg-Alm im Schmirntal/Tirol feierten zwei Anlässe: erstens lud die Agrargemeinschaft die aktiven und ehemaligen Hirten zu einem gemütlichen Treffen auf die Alm ein. Zweitens konnte Johann Zingerle, Steidlbauer, der Familie Fritz Kalchschmid, Hogerbauer in Matreiwald, für seine lange Treue zur Alm danken. Seit drei Ge-

nerationen - exakt 100 Jahre ohne Unterbrechung - treibt der Hogerbauer sein Vieh als Lehnvieh auf die rd. 26 km entfernte Kasererberg-Alm. Früher erfolgte der lange Marsch natürlich zu Fuß. Heute hat sich dies durch den Transport mit Kraftfahrzeugen wesentlich vereinfacht.

Von den Hirten war ein Großteil der Einladung gefolgt. Leider ließ das Wetter - wie so oft im heurigen Sommer - zu Wünschen übrig. Die Veranstalter mussten daher mit



Fotos: Jenewein

**Sie ist die Schönste und Beste!**



**Mehr Informationen:**  
[www.tiroler-grauvieh.at](http://www.tiroler-grauvieh.at)

Tiroler Grauviehzuchtverband, Röxnnerstr. 1, A-6100 Innsbruck  
Telefon: 05 92 92 - 1841, Email: [grauvieh@tiroler-grauvieh.at](mailto:grauvieh@tiroler-grauvieh.at)



Zeltplanen improvisieren und für Platz in den Almstuben sorgen. Die Stimmung unter den Anwesenden war aber dennoch ausgezeichnet.

Die Kasererberg-Alm liegt am Talende des Schmirntales und erstreckt sich bis knapp unterhalb des Tuxer Joches über eine Seehöhe von rd. 1650 bis 2200 m. Die Alm wird als gemischte Alm genutzt und wurde im vergangenen Jahr mit 49 Milchkühen, 69 Galtrindern und 7 Ziegen bestoßen. ■

*Midi und Johann Zingerle, Steidlbauer (o.r.) und Obm. Ernst Jenewein (o.l.) bedanken sich bei der Familie Kalchschmid, Hogerbauer in Matreiwald für ihre langjährige Treue zur Kasererberg-Alm. Die aktiven und ehemaligen Hirten der Kasererberg-Alm wurden zu einem gemütlichen Treffen auf die Alm geladen (u.)*



# Almwirtschaft im Naturschutzgebiet

## Exkursion in das Naturschutzgebiet Kaisergebirge

von Anja Matscher



Fotos: Jenewein

Im Rahmen des LFI Projektes „Bildung Naturschutz- Landwirtschaft“ wurde Anfang August eine Exkursion im Naturschutzgebiet Kaisergebirge im Tiroler Unterland organisiert. Ziel war es, mit den Vertretern der verschiedenen Fachrichtungen und den Bewirtschaftern der zu besichtigenden Almen über wesentliche Aspekte der aktuellen und künftigen Almbewirtschaftung im Naturschutzgebiet zu diskutieren. Dr. Andreas Bohner von der BALFA HBLFA Raumberg Gumpenstein, Leiter der Abteilung für Umweltökologie, begleitete die Exkursion fachlich mit praxisorientierten Informationen rund um die Almbewirtschaftung.

*Aufmerksam folgen die Teilnehmer den Ausführungen des Boden- und Pflanzenkundeexperten Dr. Andreas Bohner*

Das Naturschutzgebiet Kaisergebirge ist durch seine landschaftliche Vielfalt gekennzeichnet. Alpine Felsvegetation, teils unberührte Waldlandschaften und landwirtschaftlich genutzte Bereiche, sprich Almen erstrecken sich auf einer Fläche von 100 km<sup>2</sup>. 1963 wurde das Naturschutzgebiet gegründet, allerdings waren sich Landwirtschaft und Naturschutz in den vergangenen Jahren nicht immer einig.

### Neue Naturschutzverordnung im Kaisergebirge

Heim Josef, Kammerobmann in Kitzbühel und Initiator der Exkursion bemängelte in seinen Ausführungen, dass man die Landwirte in Sachen Naturschutz teilweise auch vor vollendete Tatsachen gestellt hat, z. B. bei der Ausweitung des Naturschutzgebietes.

Derzeit wird eine neue Naturschutzverordnung ausgearbeitet, die sich insbesondere auch mit der Almbewirtschaftung für eine nachhaltige Sicherung von Flora und Fauna im

Naturschutzgebiet befasst. Es kann nicht zielführend sein wenn Verordnungen geschaffen werden, die den Leuten vor Ort nicht zumutbar sind. Deshalb versucht man nun gemeinsam mit dem Naturschutz Wege und Lösungsvorschläge zu finden, die für beide Seiten im Naturschutzgebiet vertretbar sind.

Diese Exkursion sollte dazu beitragen, Almbewirtschafter und Vertreter vom Naturschutz praxisorientiert über eine optimale Almbewirtschaftung zu informieren und wesentliche Aspekte der aktuellen und künftigen Almbewirtschaftung vor Ort aufzuzeigen. Dazu war Dr. Andreas Bohner von der BALFA HBLFA Raumberg Gumpenstein eingeladen worden. In seinen Ausführungen, die sich speziell auf die Almen im Kaiserbachtal beziehen, behandelte er die Themen Boden, Klima, Pflanzen, Düngung und Beweidung.

Im Rahmen der Veranstaltung wurden drei Almen besichtigt: die Ranggenalm, die Vordere Ranggenalm und die Fischbachalm. Zahlreiche Landwirte, Sachverständige

und Interessierte folgten der Einladung.

### Boden

Der Humus bildet die oberste Schicht der Bodendecke. Nährstoffe wie z. B. Calcium und Magnesium werden im Humus in pflanzenverfügbare Form gespeichert. Je mehr Humus der Boden enthält, desto geringer fällt die Auswaschung aus. Da der Gesamtgehalt an Stickstoff und Schwefel im Humus höher sind, stellt die oberste Schicht der Bodendecke gleichzeitig eine Nahrungsquelle für Bodenorganismen dar. In der Regel gilt, je dunkler der Boden, desto mehr Humus enthält er und desto größer ist die Wasserspeicherkapazität, was vor allem im Tal wichtig ist.

Kalkbraunlehme sind für das Gebiet im Kaisergebirge typisch. Charakteristisch für diesen Bodentyp ist die relativ hohe Wasser- und Nährstoffspeicherkapazität. Die Tonminerale, die in Kalkbraunlehmen reichlich enthalten sind,



ziehen sich bei Trockenheit zusammen und dehnen sich bei Feuchtigkeit aus, sie sind also ständig in Bewegung was die Verdichtungsgefahr vermindert.

Der Nachteil der hohen Wasserspeicherkapazität ist, dass sich der Boden langsamer erwärmt und die Nährstoffe im Boden, insbesondere Stickstoff, dadurch weniger schnell pflanzenverfügbar sind. Diesbezüglich würden sandige Böden die besten Eigenschaften für Almen aufweisen. Kalkbraunlehme sind empfindlich gegen Verunkrautung und anfällig für Trittschäden.

Stark versauerte Böden (Böden mit einem pH-Wert unter 4,2) stellen für den Pflanzenbewuchs ein Problem dar. Die Blätter der Alpenrosen werden von den Bodenorganismen gemieden, das führt dazu, dass die Blätter schlecht verrotten und aufgrund ihrer Inhaltsstoffe schwer abgebaut werden, der Boden versauert allmählich.

Bei einer Versauerung des Bodens, werden Schwermetalle, die bisher im Boden gebunden waren mobilisiert und Aluminium, ein potentiell Pflanzengift, tritt in höheren Konzentrationen in der Bodenlösung auf. Nur wenige Pflanzen, wie etwa der Bürstling, können auf solchen Standorten wachsen. Leguminosen meiden solche Standorte.

Der optimale pH-Wert für Tal- und Almböden liegt zwischen 5,0 und 6,2. Aufgrund des Calciumüberschusses wirkt sich ein pH-Wert von über 6,2 eher ungünstig aus.

Kraut	Zeigerpflanze für	Besonderheiten
Breitwegerich	Trittbelastung auf Weiden und Übernutzung	die Blätter liegen eng am Boden an und können nicht abgemäht bzw. nicht von den Tieren abgefressen werden, somit kann sich die Pflanze schnell wieder regenerieren
Kriechender Hahnenfuß	Bodenverdichtungszeiger	hält im Gegensatz zu vielen anderen Pflanzen Staunässe aus
Gänseblümchen	Bodenverdichtungs- und Übernutzungszeiger	
Brennessel	Nitratstickstoffzeiger	man kann die Pflanze durch häufiges Mähen verdrängen
Rossminze	Nährstoffzeiger, Feuchtigkeitszeiger	
Wiesenkerbel	Nährstoffzeiger	man kann die Pflanze durch Beweidung zurückdrängen
Frauenmantel	Nährstoffzeiger	breitet sich bei starker Düngung im Almbereich aus
Ackerdistel	im Grünland Zeiger für Unternutzung	kommt bei geringer Weideintensität auf und bevorzugt nährstoffreichere Böden, Erstbesiedler von offenen Stellen in der Grasnarbe, kann durch Koppelbeweidung verdrängt werden
Heidekraut	extensiv genutzte Standorte, Zeiger für saure Böden	
Erika	Kalkzeiger	ist dem Heidekraut sehr ähnlich, allerdings bevorzugt Heidekraut saure Standorte
Leguminosen	bevorzugen Kalkstandorte, meiden stark versauerte Böden (pH < 4,2)	pro 1 % Leguminosen werden jährlich 1 - 5 kg N eingetragen
Goldpippau	Zeiger für nährstoffreichere Almböden	wird von den Tieren gerne gefressen, Goldpippau und Kammgras bilden eine typische Weidegesellschaft (Goldpippau-Kammgrasweide)

Bei einem pH-Wert unter 4,2 gehen so viele Schwermetalle und Aluminium in die Bodenlösung über, dass nur noch Spezialisten, wie etwa der Bürstling überleben können.

### Klima

Häufig sind die tieferen Temperaturen der begrenzende Faktor auf der Alm. Wie bereits erwähnt, erwärmen sich Böden, die viel Wasser speichern langsamer als andere. Die Temperatur nimmt pro 100 m Höhenzunahme etwa um 0,6° C ab, während der Niederschlag zunimmt. Bei niederen Bodentemperaturen sind die Mikroorganismen im Boden weniger aktiv, was dazu führt, dass die Nährstofffreisetzung und insbesondere die Stickstofffreisetzung vermindert werden. Gleichzeitig begünstigt dies das Wachstum der

Kräuter. Verschlechtert sich das Stickstoff/Kalium-Verhältnis fördert das die Verunkrautung.

### Almwiesenflora

Da im Wesentlichen der Boden und das Klima den Pflanzenbewuchs bestimmen, lässt sich aus dem Pflanzenbestand auf die Art und Intensität der Bewirtschaftung und auf die Zusammensetzung bzw. den Zustand des Bodens schließen. Man bezeichnet Standorte charakteristisch als Zeigerpflanzen.

### Die wichtigsten Nährstoffe

- Phosphor: die Böden auf den Almen leiden hauptsächlich an Phosphormangel. Über Niederschläge oder Gesteinsverwitterung wird kaum Phos- >

*Zeigerpflanzen unter den Kräutern*



# tiroler fleckvieh



**Leistungsstark und FIT  
der Spezialist  
für Milch UND Fleisch**

Auf den  
**Versteigerungen in Rotholz bei Jenbach  
und Lienz (Osttirol)**  
bieten wir an:

**5.000 Zuchtkühe, -kalbinnen und -stiere, weiters  
Zucht- und Nutzkälber sowie Jungtiere für die Mast**

## Versteigerungstermine 2005

### **Rotholz:**

Mittwoch, 12.01. weibl., Stiere  
Mittwoch, 02.02. weibl.  
Mittwoch, 02.03. weibl.  
Mittwoch, 30.03. weibl., Stiere  
Mittwoch, 20.04. weibl.  
Mittwoch, 11.05. weibl.  
Mittwoch, 01.06. weibl., Stiere  
Mittwoch, 31.08. weibl.  
Mittwoch, 21.09. weibl.  
Mittwoch, 12.10. weibl.  
Mittwoch, 19.10. Stiere

Mittwoch, 09.11. weibl.  
Mittwoch, 23.11. weibl.  
Mittwoch, 07.12. weibl., Stiere

### **Lienz:**

Dienstag, 18.01. weibl.  
Dienstag, 15.03. weibl.  
Dienstag, 10.05. weibl.  
Dienstag, 30.08. weibl.  
Dienstag, 27.09. weibl.  
Dienstag, 18.10. weibl.  
Dienstag, 15.11. weibl.

## ROTHOLZ

Versteigerungsbeginn 09.30 Uhr Zuchtkälber, ab 10.00 Uhr Großvieh.

Die Sonderkörung und Bewertung der aufgetriebenen  
Stiere findet am Vortag statt.

## LIENZ

Auftrieb und Bewertung am Versteigerungstag

**Anfragen und Katalogwünsche an:**

Tiroler Fleckviehzuchtverband,  
Brixnerstraße 1, 6020 Innsbruck, Tel. 05 92 92 - 1831  
e-mail: fleckvieh@lk-tirol.at

phor eingetragen. Gülle enthält wenig Phosphor, im Gegensatz dazu ist Hühnermist phosphorreich.

- Stickstoff: kommt auf den Almböden wegen des hohen Humusgehaltes in ausreichenden Mengen vor, großteils aber in gebundener Form (nicht pflanzenverfügbar), da die Mikroorganismen aufgrund der tieferen Temperaturen weniger aktiv sind. Je höher die Temperaturen, desto mehr Stickstoff steht den Pflanzen zur Verfügung.

- Calcium/Kalk: im Kaisergebirge ist Kalk das Muttergestein, dementsprechend hoch ist der Calciumgehalt im Boden. Auf Kalkböden gibt es in der Bodenlösung meist ein weites Ca/K-Verhältnis (im gegebenen Fall stehen hohe Calciumgehalte niedrigeren Kaligehalten gegenüber). Dieses Ungleichgewicht stellt für die Pflanzenwurzeln eine Stresssituation dar, die nur spezielle Pflanzenarten (calcicole Pflanzenarten) ertragen.

- Kalium: in Böden mit Kalk als Muttergestein kommt relativ wenig Kalium vor. Gülle enthält Kalium weshalb auf solchen Standorten gegüllt werden sollte.

Kalium wird auch bei der Gesteinsverwitterung freigesetzt, insbesondere auf glimmerreichen und sauren Standorten. Bodenversauerung führt nach und nach zu einem relativen Kalium-Überschuss im Boden. Eine Güllendüngung auf sauren Böden führt daher zur Verunkrautung. Auf solchen



Standorten würde sich gut verrotteter Mist besser eignen.

### Abstimmung von Düngung und Nutzung

Eine leichte Aufdüngung fördert Fett- und Magerwiesepflanzen gleichermaßen. Fett- und Magerwiesepflanzen können so nebeneinander existieren und die Artenvielfalt nimmt auf sehr nährstoffarmen Standorten zunächst zu. Ab einer gewissen Düngerintensität nimmt die Artenvielfalt jedoch wieder ab, weil die Fettwiesepflanzen die lichtbedürftigen Magerwiesepflanzen durch Beschattung verdrängen.

Im Normalfall werden die besseren, hüttennahen Flächen stärker gedüngt, als die schwerer erreichbaren, abgelegenen Flächen. Nach Möglichkeit sollte es vermieden werden den Dünger konzentriert am Wegesrand auszubringen.

Die Mist- bzw. Kompostwirtschaft stellt aus pflanzenbaulicher Sicht die optimalste Form der Düngung auf Almen dar. Der arbeitstechnische Aufwand ist allerdings enorm und ein befahrbarer Weg ist Voraussetzung. Mist versorgt den Boden mit Basen (insbesondere Calcium) und Phosphor und ist deshalb vor allem auf sauren Almböden ein wertvoller Dünger. Bringt man auf Bürstlingsrasen Mist aus, werden gute Almgräser wie das Alpen-Rispengras oder das Alpen-Lieschgras und verschiedene Kleearten gefördert. Ein Zeichen für Überdüngung mit

Gras	Zeigerpflanze für	Besonderheiten
Knaulgras	Nährstoffzeiger	ist nicht rein auf das Tiefland beschränkt, sondern kommt auch im Almbereich vor (bis 1900 m), nicht trockenempfindlich, profitiert von einer N-Düngung, reine Knaulgrasbestände sind zu vermeiden, da das hochwüchsige, horstbildende Knaulgras anderen Pflanzenarten das Licht nimmt und es in der Grasnarbe zur Lückenbildung kommt
Wiesenfuchsschwanz	Nährstoffzeiger	braucht viel N, bevorzugt feuchte Standorte
Alpenrispengras	bevorzugt basen- und nährstoffreichere Böden	wird von den Tieren gerne gefressen, wird durch Mistdüngung gefördert
Zittergras	Magerkeitszeiger	hält intensive Düngung und Beweidung nicht aus
Fiederzwenke	vor allem auf trockeneren und basenreicheren Böden, extensiv genutzte Standorte	je extensiver die Bewirtschaftung, um so stärker kommt die Fiederzwenke vor und unterdrückt andere Pflanzenarten
Bürstling	auf sauren, nährstoffarmen Böden	wird durch Düngung und Kalkung zurückgedrängt
Wiesenschwingel	bevorzugt frische bis feuchte Standorte	kommt im Tiefland und bis in die mittleren Berglagen vor, sehr empfindlich gegen Trockenheit, ertragreiches Futtergras
Kammgras	Beweidungszeiger	die Blätter werden von den Tieren gerne gefressen, während die Halme verschmäht werden

Mist ist, wenn der Frauenmantelanteil auf der Weide plötzlich überhand nimmt.

Gegen Gülle in verdünnter Form ist nichts einzuwenden. Der Vorteil der Gülledüngung ergibt sich vor allem aus arbeitstechnischen Überlegungen. Gülle lässt sich mit wenig Aufwand auf größere Flächen ausbringen. Die allgemeine Problematik besteht darin, dass die Nährstoffgehalte der Wirtschaftsdünger beträchtlich variieren. So hat z. B. die Gülle am Heimbetrieb eine andere Zusammensetzung als jene in einer Flüssigmistgrube auf der Alm.

Dr. Bohner vertritt die Meinung, dass sich ein Mist-Jauche-Wassergemenge am besten zur Düngung von Almflächen eignet.

### Beweidung

Bei fehlender Beweidung sinkt die Artenvielfalt, während, in Abhängigkeit vom Standort, Zwergsträucher, Latschen, Grünerlen, Farne usw. aufkommen. Einer angepas-

sten Düngung muss eine angepasste Beweidung folgen, wobei eine Beweidung in Koppeln sehr empfehlenswert ist.

### Folgen einer Nichtbewirtschaftung von Almen?

Nichtbewirtschaftung führt zu einer allmählichen Nährstoffanreicherung im Boden und zwar in mehrerer Hinsicht. Im Normalfall nehmen die Pflanzen den Stickstoff aus dem Boden auf und werden anschließend gefressen oder abgemäht, somit wird Stickstoff aus dem Bestand abgeführt. Wird die Wiese aber >

*Zeigerpflanzen unter den Gräsern*

*Blick über die Fischbach-Alm*





## ERDBEWEGUNGEN · TRANSPORTE BEGRÜNUNGEN

**Andreas Silberberger**

A-6361 Hopfgarten, Bahnhofstraße 8  
Tel. 0 53 35 / 22 52, Mobil: 0664 / 503 41 04

GESMBH & CO KG



Ausführung sämtlicher Erdarbeiten sowie  
FORST- und ALPWEGBAU

**Begrünungsmaschine für  
Wegböschungen, Skipisten usw.**

**NEU**

Zur Verfügung stehen an Baumaschinen:

Bagger-CAT 325LN · CAT-Laderaupen · Allrad + Mobilbagger · Spinne KAMO 4 x · Spinne KAMO 4 x mobil · CAT-Lader · LKW-Allrad, 2-Achser + 3-Achser · Spezialbohrlafette für Sprengarbeiten · Kleinbagger · Bagger-CAT 320

nicht mehr bestoßen bzw. gemäht, reichert sich immer mehr Stickstoff an, was zu einer natürlichen Eutrophierung (Nährstoffanreicherung) des Ökosystems führt.

Zusätzlich werden jährlich etwa 10 bis 15 kg Stickstoff pro ha über den Regen eingetragen, während die Auswaschung im Grünland unter 5 kg N pro ha und Jahr beträgt und somit minimal ist.

Eine weitere Folge der Nichtbewirtschaftung ist die so genannte Blaikenbildung (offene Erosionsstellen ohne Bewuchs). Wenn das Gras im Sommer nicht abgefressen oder gemäht wird, fällt im Winter Schnee auf die langen Grashalme. Auf diesen Halmen findet der Schnee keinen Halt, rutscht ab und reißt, sobald den Schneemassen ein Hindernis im Weg steht, Bodenschichten aus dem Hang heraus.

### Almwirtschaft und Naturschutz

Neben den bodenkundlichen und pflanzenbaulichen Ausführungen von Mag. Dr. Bohner ging Dipl.-Ing. Jenewein von der Abteilung Agrar-

wirtschaft beim Amt der Tiroler Landesregierung auf die Beziehung von Almwirtschaft und Naturschutz ein.

Die Almwirtschaft entstand aus dem Futterbedarf der Bevölkerung für ihre Haustiere, sie wurde und wird auch heute noch zuallererst aus wirtschaftlichen Gründen betrieben. Das Wort Almwirtschaft beinhaltet den Begriff „Wirtschaft“ und kann nicht einfach mit dem Wort Almökologie gleichgestellt werden. Der ökologische Nutzen ergibt sich als ein „Nebenprodukt“ aus der Bewirtschaftung.

Im Idealfall findet man auf Almen intensiver genutzte Flächen in Hüttennähe bis hin zu extensiv bis gar nicht genutzte, entlegene Flächen. Diese Biotop-Typenvielfalt bewirkt gleichzeitig eine enorme Artenvielfalt.

Dipl.-Ing. Jenewein zitierte dazu den Forschungsbericht von Univ. Prof. Holzner „Nachhaltige Nutzung traditioneller Kulturlandschaften: Berglandökosysteme- Landschaftsökologie und Naturschutz“ (veröffentlicht in der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Land- und Forst-

wirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 25/2001): „Almwirtschaft = Naturschutz!“

Um eine Alm optimal bewirtschaften zu können und auch eine zukünftige Bewirtschaftung zu sichern, ist die Erreichbarkeit auf befahrbaren Wegen von grundlegender Bedeutung. Wege stellen für die Almbewirtschaftler eine außerordentliche Erleichterung dar und die Aussage „eine Alm steht oder fällt mit einem Weg“ wird auch in Zukunft nicht so abwegig sein.

### Resümee

„Almen müssen (standortgemäß) bewirtschaftet werden“, lautete das Resümee dieses Tages. Landwirtschaft und Naturschutz brauchen die Almwirtschaft, wobei eine optimale, standortangepasste Bewirtschaftung das Ziel sein muss.

Im konkreten Fall konnten weder Dr. Bohner noch Dipl.-Ing. Jenewein auf einer der besichtigten Almen eine flächenhafte Übernutzung bzw. Überdüngung der bewirtschafteten Flächen feststellen.

Unsicherheiten und Konflikte ergeben sich meistens aus der Tatsache heraus, dass zu wenig miteinander gesprochen bzw. zu wenig miteinander gearbeitet wird.

Diese Exkursion sollte einen Beitrag dazu leisten, dass beide Seiten gleichermaßen informiert werden. Vom selben Wissensstand ausgehend lässt es sich nun einmal viel besser diskutieren. ■

#### Zur Autorin:

Die aus Südtirol stammende Anja Matscher studiert Landwirtschaft an der Universität für Bodenkultur in Wien. Im Sommer 2005 absolvierte sie ein Feriapraktikum in der Abteilung Agrarwirtschaft beim Land Tirol.



# Tiroler Almsommer 2005

von Mag. Otto Astner

Wieder einmal ist ein Almsommer - für viele zu schnell - zu Ende gegangen, denn eine durchschnittliche Weidedauer von etwa 110 Tagen, wie wir sie in Tirol haben, mag manchmal kurz erscheinen, aber ungemein wertvoll für das Almvieh und alle Begleiterscheinungen, die mit unseren Almen zusammenhängen.

## Insgesamt ein guter Almsommer

Der Almauftrieb im heurigen Jahr in Tirol erfolgte innerhalb der Norm, teilweise konnte in manchen Regionen schon um eine Woche früher das Vieh aufgetrieben werden. Allgemein kann angeführt werden, dass wir eine gute Almsaison erlebt haben, da es auf den meisten Almen nicht zu trocken und auch nicht zu nass war und auch keine wesentlichen Schneefälle die Beweidung einschränkten. Ab und zu gab es zu Beginn der Almpungsperiode tiefere Temperaturen, die Frosterscheinungen hervorriefen und das Wachstum etwas minderten.

Die rege Investitionstätigkeit hielt an, und bei den Auftriebszahlen wird es auch keine merklichen Veränderungen gegenüber den Vorjahren geben (etwa 109.000 Rinder, davon 34.000 Milchkühe).

## Elementarschäden

Wie in einigen Tiroler Tälern gab es auch auf den Almen große Schadensfälle, wobei die Wiederherstellung für



die Almbewirtschafter zumeist mit viel Arbeit und hohen Kosten verbunden ist. Almen im Stanzertal, in den Gemeinden Kaisers, Hinterhornbach und Tannheim im Außerfern, Längengfeld und Umhausen im Ötztal und mehrere Almen im Zillertal waren von Schadensereignissen betroffen. Auf der Bärenbad-Alm in der Gemein-



de Brandberg entstand ein geschätzter Schaden von über 600.000,- Euro.

## Dank und Anerkennung

Nicht zuletzt sind wir unseren Almbauern auch heuer wieder zu Dank verpflichtet, dass sie Jahr für Jahr unsere Almen bewirtschaften und pflegen. ■

*Almabtrieb 2005 (li.)  
und der gewaltige  
Schaden auf der  
Bärenbad-Alm in der  
Gemeinde Brandberg  
im Zillertal (re.)*

**TIROLER WOLLVERWERTUNG**  
Ihr Lieferant für Weidezaun und Schäferbedarf



**Weidezaungerät**  
Gallagher B 200: Ladeenergie 1,45 Joule,  
2 Schlagstärken, Batteriesparschaltung  
**AKTIONSPREIS: EUR 250,00**



**Solarschirm**  
10 Watt mit Halterung **EUR 247,00**



**Heiniger Schafschermaschine** 320 Watt **EUR 327,00**  
**Ersatzmessergarnitur** Schafschermaschine **EUR 26,50**  
**Heiniger Rinderschermaschine** 320 Watt **EUR 320,00**  
**Ersatzmessergarnitur** Rinderschermaschine **EUR 32,70**

**Durchlaufwanne**  
aus schlagfestem Kunststoff  
150x55x15 **EUR 115,00**

**Klauenwanne** (Rinder oder Schafe)  
aus schlagfestem Kunststoff  
200x85x16 **EUR 218,00**

**Tiroler Wollverwertung**  
Wilhelm-Greil-Str. 9, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/588 922 Fax: 0512/588 922-4  
wolle-tirol@aon.at  
Öffnungszeiten: MO-FR 09:00 Uhr - 12:30 Uhr



# Die Alm hautnah erleben

## Schule auf der Bischofalm in Kärnten

von Barbara und Josef Warmuth



Fotos: Warmuth

*Die Schüler suchten und bestimmten Blätter und Pflanzen unserer Umgebung*

*Jeder modelte für sich eine Butter, die er dann auch mit nach Hause nehmen durfte*

**Ende Juni des heurigen Jahres erlebten elf SchülerInnen der vierten Klasse Volksschule Grafendorf-Gundersheim das Almleben auf der Bischofalm in Kötschach-Mauthen. Vom Käsen, Schotten herstellen, Butter modeln bis hin zur Tier- und Pflanzenwelt der Alm reichten die vielfältigen Themenbereiche dieses halben Exkursionstages.**

Zwei Tage vor dem erlebnisreichen Almtag kam Josef eine Stunde in die Schule um

die Schüler auf den Tag vorzubereiten. Er erarbeitete mit ihnen das Lebensmittel Milch, wie es entsteht und zu was es alles verarbeitet werden kann. Außerdem erklärte er den Mädchen und Buben, wie die Milch auf der Alm zu Käse, Almschotten und Butter verarbeitet wird. Den Abschluss der Unterrichtsstunde bildete noch ein „kuuhles“ Lied.

### Die Natur kennen lernen

Am Freitag, den 24. Juni, war es dann endlich soweit.

Ausgeschlafen und frohen Mutes machten sich elf Schüler, drei Eltern und der Direktor mit Josef und der Almpädagogin Erika, ausgerüstet mit Ferngläsern, auf den Weg. Bei der zweistündigen Wanderung auf die Alm gab es unterwegs einiges zu sehen und beobachten. Die Schüler mussten Baum- und Pflanzenarten sammeln, welche unterwegs auf einer Lichtung bestimmt und besprochen wurden. Weiters wurde mittels Becherlupen allerlei Getier gefangen, bestimmt, betrachtet und wieder ausgesetzt. Es war interessant zu sehen, was alles so krecht und fleucht in unseren Bergen.

Auf der Alm angekommen schauten die Schüler dem Käser in der Käserei über die Schulter, wie er gerade den Käse aus dem Kessel gefischt hat. Auch hier tauchten einige interessante Fragen auf.

### Stärkung mit Produkten von der Alm

Endlich konnte die verdiente Stärkung eingenommen werden. Die Sennerinnen Steffi und Barbara haben herrliche Brote mit Almprodukten (Butter, Topfen, Käse, Schotten) hergezaubert. Auch zu trinken gab es selbst Gemachtes (Fruchtmolke, Milch und Holersaft).

Nach der Stärkung wurde dem Käsemeister noch schnell beim Schottenherausheben zugeschaut und dann ging es auf die Weide zu den Kühen und Almkräutern.





Zu guter letzt konnten die Mädchen und Buben noch beim Butterrühren Hand anlegen und anschließend jeder selbst seine Butter herausmodelln und mit nach Hause nehmen.

Spielerisches und erlebnisorientiertes Lernen steht bei den „Schule auf der Alm-Aktivitäten“ im Vordergrund, denn es ist ein zentrales Anliegen, nachhaltige Eindrücke zu vermitteln. Der Almerlebnistag soll den Kindern Spaß machen und als besonderes Erlebnis in Erinnerung bleiben; dieses ist auch uns bei den Schülern der VS Grafendorf-Gundersheim gelungen.

### Bischofalm

Die Bischofalm liegt in der Gemeinde Kötschach-Mauthen in den Karnischen Alpen im Gailtal im Kärntnerland. Die Bischofalm ist einer der vier Betriebszweige der Familie Warmuth-Gruber vlg. Bischof in Würmlach. Neben der Almwirtschaft wird der landwirtschaftliche Betrieb mit Milchviehhaltung, Urlaub am Bauernhof mit drei Ferienwohnungen sowie Forstwirtschaft betrieben.

Die Bischofalm erstreckt sich über 360 ha von 1150 m bis 2199 m Seehöhe. Eine Reinweidefläche von 101 ha, 80 ha Wald, wovon 25 ha nutzbar sind und den Rest bilden Ödland und Flächen, welche heute nicht mehr beweidet werden. Die höchste Erhebung ist der Hohe Trieb welcher zugleich ein Grenzberg zwischen Österreich und Italien ist.

Als Besonderheit teilt sich die Alm in die Untere- und Obere Bischofalm, wobei auf beiden Standorten eine Käserei eingerichtet ist. Es werden 30 bis 35 Milchkühe, 60 bis 70 Jungrinder, 5 bis 10 Pferde und 10 Schweine gealpt. Die Tiere stammen durchwegs von Bauern aus dem Oberen Gailtal.

### Gailtaler Almkäse

Seit jeher werden auf der Bischofalm Gailtaler Almkäse sowie geräucherter Almschotten und Almbutter erzeugt. Die Produkte werden hauptsächlich im Tal am Bauernhof in Würmlach verkauft. Es werden ca. 2.500 kg Almkäse erzeugt, welcher nach einer Mindestreifzeit von 42 Tagen angeschnitten wird. Offizieller Käseanschnitt ist immer der letzte Sonntag im Juli. Sein unvergleichliches, feinwürziges und geschmeidiges Aroma erreicht der Gailtaler Almkäse natürlich bei einer längeren Reifezeit. Je nach Geschmacksrichtung gibt es Gailtaler Almkäse von 3 bis 12 Monate gereift.

Natürlich ist die Bischofalm auch auf dem Käsefestival in Kötschach-Mauthen, welches immer am letzten Sonntag im September stattfindet, vertreten.

Weiters ist die Bischofalm Mitglied der Gailtaler Almsenereien, bei welcher sich die 14



Käsereialmen des Gailtales zusammengeschlossen haben und als größten Erfolg die EU-weite Ursprungsbezeichnung erreichen konnten. Der Verein ist für die Ausbildung der Mitglieder, die Qualitätskontrolle, den Einkauf der Materialien, die Beratung von Neueinsteigern auf Pachtalmen und für das Ausrichten der jährlichen Käseprämierung verantwortlich. ■

*Auf der Oberen Bischofalm weidet das Vieh 8 - 9 Wochen (o.). Zuerst kommen die Tiere auf die Untere Bischofalm (u.)*

Für Informationen zu „Schule auf der Alm“ in Kärnten stehen Ihnen Frau Renate Schmidt, Abt. 10L - Amt der Kärntner Landesregierung, Telefon: 050536-31062 oder Mag. Erika Keller, Kärntner Almwirtschaftsverein, Telefon: 0699-1-9568576 oder Frau Daniela Nore, Kammer für Land- und Forstwirtschaft, Telefon: 0463-58581394 gerne zur Verfügung.

Für spezielle Informationen und Auskünfte über die Bischofalm erreichen Sie Josef Warmuth unter Tel. 04715-319.



# Alpwirtschaft im Laternsertal

## Vorarlberger Alpwandertag 2005

von Dipl.-Ing. Anette Gerhold



Foto: Gerhold

*Trotz Nebel und Regen wanderten rund 250 Teilnehmer mit dem Vorarlberger Alpwirtschaftsverein über die Alpen des Laternsertales*

**Nebel, Regen und ein völlig verhangener Himmel begleiteten heuer beim traditionellen Alpwandertag im Laternsertal die ohnehin weniger zahlreich erschienenen Besucher. Doch auch ohne Ausblick auf ein herrliches Bergpanorama bot die Vorstellung der Alpen Neugehren, Gävis und Saluver interessante Einblicke in die Alpwirtschaft. Die meisten Alpen im Laternsertal gehen auf die mittelalterlichen Rodungen der Walser zurück. Eine gute Infrastruktur und Einnahmen aus der Jagd stärken die Almwirtschaft. Obmann Josef Schwärzler konnte unter den rund 250 Teilnehmern einige politische Vertreter, unter ihnen auch Nationalräte, begrüßen.**

Die Wanderer versammelten sich auf der Alpe Neugehren.

### Die Rankweiler Alpe Neugehren

Karl Morscher von der Agrargemeinschaft Rankweil/Meiningen stellte die Alpe vor. Zum überwiegenden Teil gehören die Besitzungen der Alpe der Gemeinde Rankweil. Morscher skizzierte die rund 200 Jahre zurückreichende Entwicklung der Alpwirtschaft auf Neugehren. Etwa Mitte des 19. Jahrhunderts kam die Alpe in den Besitz der Marktgemeinde Rankweil. Je zwei damals errichtete Stallungen und Sennhütten von 1893 sind heute noch im Betrieb. Bewirtschaftet wird die Alpe derzeit gemeinsam mit einer weiteren als Unter- und Oberalpe. Sie wird lediglich mit Jungvieh bestoßen, in der Regel mit einer Anzahl von 120 Stück. Seit 50 Jahren stammt

das Vieh vorwiegend aus den Gemeinden Rankweil, Meiningen sowie eventuell einigen Vorderlandgemeinden; ausländisches Vieh wurde hier nie gesömmert.

Die Erschließung des hinteren Laternsertales erfolgte für motorisierte Fahrzeuge in den 50-er und 60-er Jahren des letzten Jahrhunderts. Es wurde eine Güterweggemeinschaft gebildet, an der sich sämtliche Alpen ab Bad Laterns bis zur Alpe Portla (über dem Furkajoch) beteiligten. Seit 1970 ist das Land Vorarlberg für den Güterweg zuständig. Das Laternsertal gehört der Rotwild-Kernzone an. Im „Laternser Kessel“, das heißt von Bad Laterns bis Portla kommen zehn Eigenjagden zusammen. Diese Kleinstrukturiertheit macht die Rotwildbewirtschaftung schwierig. Die Agrargemeinschaft Rankweil übt die Jagd in Selbstbewirtschaftung aus, das heißt, dass die Jagd selbst betrieben wird und die Abschüsse

an Abschlussnehmer verkauft werden. Mit diesem Pilotprojekt sollen die forstlichen Ziele erreicht werden.

Im vergangenen Jahr erfolgte die Elektrifizierung des hinteren Laternsertales von Bad Laterns bis zur Alpe Portla durch die Vorarlberger Kraftwerke (VKW). Die meisten Alpen haben dieses Projekt angenommen.

### Auch eine Galtviehalpe braucht eine Weidepflege

Neugehren ist 80 ha groß, die untere Alpe etwa 20 ha. Insgesamt werden 130 Stück Jungvieh aufgetrieben. In den 1960-er Jahren wurde die Alpe von Großlandwirten im Rankweiler Weitried bestoßen. So mussten die Frondienste abgeschafft werden, da die Landwirte mit den größeren Viehbeständen kaum mehr Zeit für Schwendarbeiten hatten. Diese Vernachlässigung zog sich bis in die



80-er Jahre. Mit gezielten Aktionen in den letzten Jahren konnte die Alpe wieder in Schuss gebracht werden. Zudem hat die Agrargemeinschaft Rankweil 1998 wieder den Frondienst eingeführt, nicht nur zum Vorteil für die Alp, vor allem auch, um die forstlichen Ziele mit Aufforstungen, Kulturarbeiten und ähnlichem zu erreichen.

### Milchverarbeitung auf der Alpe Gävis

Die Alpe Gävis, vorgestellt von Franz Dobler, umfasst eine Weidefläche von etwa 300 ha. Sie wird von Ewald und Renate Dorner mit Senn Gerhard Angeloff und Hirten bewirtschaftet. Etwa 100 Milchkühe sowie 210 Kälber und Rinder, letztere alle aus Satteins, also keine fremden Tiere, ein Stier für die noch nicht tragenden Kühe, Pferde und Ponys, sieben Geißen und 50 Alpschweine im Stall mit Auslauf zählt der Viehbestand.

Auf der Voralpe Satteinser Gulm sind etwa 50 ha Weidefläche. Dort wird schon Ende Mai für etwa vier Wochen hinauf gezogen, bevor es auf die Hochalm weiter geht. Die Kühe werden mit Viehwagen transportiert, ein fahrbarer Melkstand für sechs Kühe ebenfalls mitgenommen. Wenn die Saison auf der Hochalpe beendet ist, kann das Vieh nochmals etwa zwei Wochen auf der Voralpe bleiben. Etwa Mitte Juni werden Rinder von der Au auf die

Voralpe Gulm aufgetrieben, um den Rest von den Kühen abzuweiden, Anfang Juli ziehen sie auch nach auf die Alpe Gävis. Sie bleiben bis Anfang September, um dann in umgekehrter Reihenfolge wieder zum Heimbetrieb zurück zu kommen.

Die Alpen-Au-Gemeinschaft wurde 1992 gegründet, und ein Jahr später wieder als Milchviehalpe genutzt, nachdem 30 Jahre zuvor keine Kühe gemolken wurden. In bauliche Maßnahmen zum Sennen und Kühe halten wurde damals erneut investiert. Heute beträgt die D-Quote 171.000 kg, womit 13.000 bis 15.000 kg Käse produziert werden können. Im letzten Jahr waren es 140.000 kg Milch und 12.500 kg Käse für den Verkauf. Die Investitionen gingen über die Alpen-Au-Gemeinschaft, da nur diese förderungswürdig ist.

Die Alpe selbst gehört der Gemeinde Satteins, deren Landwirte nutzungsberechtigt sind. 19 aktive und zwei passive Mitglieder gehören zur Gemeinschaft. In beide Alpen wurden etwa 58.000 Euro investiert, fast alles in Eigenleistung umgebaut, wodurch ein relativ niedriger Baukostenpreis erreicht wurde, der von Bund und Land mit bis zu 40 % gefördert wurde. Den Rest übernahm die Gemeinde Satteins, die auch die Einnahmen



aus der Jagd und die Holzzerlöse von den Alpen bekommt.

### Elektrifizierung sichert die weitere Bewirtschaftung

Letztes Jahr folgte die Elektrifizierung der Alpen im hinteren Laternsertal für insgesamt 220.000 Euro plus Mehrwertsteuer, wofür es auch eine Förderung gab. Das war ein wichtiger Schritt, damit die Erhaltung der Alpen durch die Stromversorgung wieder weitgehend gesichert ist, so Dobler.

Die Alpbewirtschaftung wird wie folgt verrechnet: Eine heimische Kuh kostet etwa 264 Euro samt MwSt., auswärtige Kühe 308 Euro. Letztes Jahr gab es 106 Alptage, eine recht lange Alpzeit. Förderungen >

*Beim Abmarsch von der Alpe Neugerach, wie Neugehren auch vielfach genannt wird, konnte gerade noch auf den Regenschutz verzichtet werden (o.). Agrarlandesrat Erich Schwärzler nimmt jedes Jahr als gern gesehener Ehrengast am Vorarlberger Alpwandertag teil. Durch diese enge Verbindung mit der „Basis“ kennt und versteht er auch die Alpwirtschaft aus eigener Erfahrung (u.)*



*In der Sennküche der Alpe Saluver wird EU-ursprungsgeschützter Vorarlberger Bergkäse erzeugt und ein beachtlicher Teil davon direkt vermarktet. Diesen Käse und andere Alpprodukte verkauft auch der Laternser Bürgermeister Harald Nesensohn in seinen Lebensmittelgeschäften.*

werden aus steuertechnischen Gründen nicht ausbezahlt.

„Nur durch den Fleiß, die Arbeitskraft und Energie unserer Landwirte und der Freiwilligen ist der heutige Zustand erreicht worden“, ergänzte Bürgermeister Siegfried Lang. Mit der Elektrifizierung wurden Voraussetzungen geschaffen, dass das Alppersonal Unterkunft vorfindet und einen Arbeitsplatz, der den heutigen Erfordernissen entspricht. Mit der Wegsanierung vor zwei Jahren wurde die Alpe wieder gut erreichbar.

### **Bergmesse auf der Saluveralpe**

Über die Gävner Höhe zum Matonajöchli bzw. über das Freschenhaus bei der Galtalpe Freschen gelangten die Wanderer zur Alpe Saluver, wo eine Bergmesse mit Pfarrer Lorenz Dobler gefeiert wurde.

Von 1600 bis 2000 m hinauf zum Hohen Freschen erstreckt sich die Alpe Saluver. Es ist eine regulierte Agrargemeinschaft mit 343 ha, großteils im Katastralgebiet Laterns, ein kleinerer Teil in Zwischenwasser gelegen. Von 209 ha Futterfläche werden 113 ha für die Kuhalpe Saluver genutzt, 96 ha für das Galtvieh

am Freschen. 200 Weiderechte teilen sich auf 112 Besitzer auf; ein Besitzer darf maximal sechs Weiderechte für sich beanspruchen. Früher wurden hier 180 Kühe von zehn Personen betreut. Das Vieh stammte von fünf verschiedenen Voralpen.

Mit der getrennten Verpachtung beider Alpegebiete hat die Agrargemeinschaft gute Erfahrungen gemacht. Saluver ist an Markus Felder mit Familie aus Schwarzenberg verpachtet, die Galtape an Familie Wolfgang Welte aus Meiningen. Am Freschen sind etwa 125 Stück Galtvieh, auf der Kuhalpe etwa 90 Kühe. Für letztere wird eine Koppelwirtschaft mit vier Koppeln betrieben.

In der rund zehnwöchigen Alpezeit werden in der Regel zwischen 76.000 und 80.000 kg Milch ermolken, das Kontingent (D-Quote) beträgt 112.000 kg. Senn Gerhard Angelloff verarbeitet die Milch zu Bergkäse, Butter, Geißkäse, Topfen, Jogurt, Zieger und Bachensteiner. Heuer wurden bereits 3.000 kg Bergkäse an die Alma verkauft, der Rest wird direkt vermarktet.

Nachdem 1988 der Rinderstall infolge Blitzschlags abbrannte, wurde dieser ein Jahr später neu errichtet. Anfang der 90-er Jahre wurde auch der Güterweg ausgebaut und das Mistlager fertig gestellt. Als wichtiger Schritt für die Infrastruktur wurde 1999 der Stromanschluss gelegt. 2000 erfolgte der Umbau der Sennerei und der Alpegebäude. Im letzten

Jahr kam eine neue Rohmelkanlage dazu, heuer wurde die Wasserversorgung weitgehend auf Vordermann gebracht. Neben sämtlichen Sanierungsmaßnahmen galt das Hauptaugenmerk der Weideverbesserung: viel mähen, schwenden, mulchen und Steine räumen sind und waren notwendig. Soweit möglich, wird auf allen Flächen Gülle und Mist ausgebracht.

### **Laternser Alpen wurden von den Walsern gerodet**

Harald Nesensohn, Bürgermeister von Laterns, verwies auf die Besonderheiten der Alpwirtschaft im Laternsertal. Die Katastralgemeinde Laterns ist mit 4.500 ha eine der größten Gemeinden im Bezirk Feldkirch. Ein Viertel der Flächen wird als Alpen bewirtschaftet, ein Viertel ist Wald, der Rest wird landwirtschaftlich und anderweitig genutzt.

Die meisten Laternser Alpen verdanken ihre Entstehung der mittelalterlichen Rodung der Walsen. Dass sie so gut erhalten sind, ist dem Alppersonal zuzuschreiben. Nicht unwesentlich für den guten Zustand der gesamten Alpen und ihrer Infrastruktur sind ebenso die Beiträge der Jagdpächter. „Ohne die Bezahlung der Jagdpacht wären die Alpen wahrscheinlich nie so gut beieinander, vor allem könnte man sich die Infrastruktur kaum leisten“, so Nesensohn. ■



# Unentgeltliche Arbeiten für die Rückgewinnung von Almweideflächen

von Projektleiter Gerhard Fortmüller

**Der Österreichische Alpenverein führte gemeinsam mit den Almbauern, dem Almdienst des Landes Oberösterreich, der Bergrettung und dem Hüttenwirt der Dümmlerhütte im Toten Gebirge, an der Nordseite des Warschenecks, eine Almschwendwoche durch.**

Nach entsprechenden Vorbereitungen, wie Planungsgespräche, Begehungen, Detailorganisation usw., fand vom 10. bis 16. Juli 2005 eine Almprojektwoche für Alpenvereinsmitglieder und -freunde statt, in welcher vom vorangeführten Personenkreis umfangreiche Schwendarbeiten auf der Stofferalm im Bereich der Dümmlerhütte des ÖAV, auf Rottal- und Loigistalalm durchgeführt wurden. Das Ziel war es, ehemals ertragreiche Weideflächen von flächenhaft wuchernden Latschen und durch Samenflug aufgegangene Lärchen zu befreien.

## Aufbruchstimmung

Es war eine Aufbruchstimmung zu verspüren, als die Almbauern mit Familienmitgliedern, sowie Angehörige der Bergrettung und des Alpenvereins sich in einem Großaufgebot an die Arbeit machten. Teilweise schlechtes Wetter konnte weder den Eifer noch die Stimmung beeinträchtigen. Gearbeitet wird bei diesen Projektwochen des Alpenvereins unentgeltlich, die Bauern kommen für Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer auf. Es herrschte von Anfang an eine großartige Zusammenarbeit. Es wurde geschuftet und gelacht, der

Dank an die jeweils andere Arbeitsgruppe ging hin und her. Der Erfolg war am letzten Arbeitstag sichtbar. Weideflächen nach Erfahrungserkenntnissen vom Bewuchs befreit, unzählige Haufen von Latschen- und Lärchengeäst errichtet, dazwischen gab es immer wieder Besuche des neugierigen Weideviehs. Da eine solche Maßnahme nicht in einem einmaligen Einsatz endet, wird bereits für die Fortsetzung im nächstjährigen Sommer geplant. Außerdem wurde den Almbauern bereits die Mitwirkung der Alpenvereinsleute an der Wiedererrichtung eines verfallenden Almstalles zugesagt.

Mitnehmen konnten die freiwilligen Almhelfer das Verständnis für die Sorgen der Almbauern, Sensibilisierung für die alpine Kulturlandschaft und viele Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse.

Der Erfolg dieser ersten Arbeitswoche, die im Rahmen des Bergwaldprojektes stattfand, bestärkt uns, die Almprojektwochen des Alpenvereins im Sommer 2006 verstärkt fortzuführen. Damit soll Solidarität mit den Alm- und Berg-



Fotos: Fortmüller

bauern erzielt und ein Beitrag zum Erhalt unserer alpinen Kulturlandschaft geleistet werden.

*Almbauern, die sich für dieses Projekt des Österreichischen Alpenvereines interessieren bzw. wo eine Mithilfe wünschenswert wäre, sind eingeladen, sich beim Österreichischen Alpenverein Innsbruck, bei DI Peter Kapelari, Tel. 0512/59 547-47, vormerken zu lassen.* ■

*Die wunderbaren Weidegründe im hinteren Rottal sollen erhalten bleiben (o.). Durch Zusammenarbeit wachsen die Schwendhaufen erfreulich schnell (u.)*



*DI Siegfried Ellmayer, Almbeauftragter des Landes OÖ, instruiert die Alpenvereins-Almhelfer*



## Junge Helfer machen verwachsene Weideflächen wieder bewirtschaftbar

von Projektleiter Gerald Primus



Fotos: Primus

**Eine Woche lang in der Natur arbeiten, Freunde kennen lernen, Spaß haben - dafür haben sich 12 Jugendliche aus Österreich und Deutschland in den Hohen Tauern zusammen gefunden. Vom 7. bis 13. August 2005 arbeiteten die Helfer ehrenamtlich auf der Vorderen Luge in Mallnitz, wo sie verwachsene Weideflächen wieder bewirtschaftbar machten. Organisiert wird diese Umweltbaustelle von der Alpenvereinsjugend.**

*Mit großem Einsatz wird eine verwachsene Weidefläche wieder frei geschnitten*

Die Almweiden auf der Sonnenseite oberhalb des Seebachtals im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern sind das Tätigkeitsfeld in dieser Woche. Ziel ist es, durch Schwendarbeiten ausreichend Almflächen (ca. 1 Hektar) zu schaffen um damit Waldschäden durch das Vieh zu vermeiden. Die Rahmenbedingungen für die Arbeiten sind mit der steilen Lage der Flächen auf rund 2000 m Seehöhe und widrigen Wetterverhältnissen sehr schwierig, werden von

den Teilnehmern aber hervorragend gemeistert.

Selbstverständlich sind die Helfer nicht nur wegen der Arbeit mit derartiger Begeisterung dabei. Das schöne Ambiente des Nationalparks, Zusammensein mit Gleichgesinnten und nicht zuletzt das Freizeitangebot sind für die Jugendlichen Gründe, unentgeltlich an der Umweltbaustelle mitzuarbeiten.

### **Erfahrungen in den Bergen sammeln**

Raffael, ein 21-jähriger Helfer aus Wien, durch einen Freund auf dieses Projekt aufmerksam gemacht, erzählt über seine Motivation: „Ich will Erfahrungen in den Ber-

gen sammeln, Freunde und neue Leute kennen lernen. Es soll eine Herausforderung für mich werden. Der Naturschutz ist für mich ein positiver Nebeneffekt. Das gibt dem Ganzen einen gewissen Sinn.“

Unterstützt wird diese Umweltbaustelle auch von Kraft-europe (Milka), die sich im Rahmen der Alpenschutz Initiative 2005 für die Erhaltung der Almen einsetzt.

Besondere Erwähnung gebührt an dieser Stelle einer jener Personen, die dieses Projekt erst möglich machen. Herrn Dir. Rüdiger Jebinger, der langjährige Obmann der ÖAV Sektion Bad Hofgastein, der alle Aktivitäten der Alpenvereinsjugend, auch das Almprojekt Hohe Tauern, unterstützt. ■

*Mit Astscheren werden von Mathias und Michi (l.) sowie Cornelia und Julia (r.) die Weideflächen von Kleinsträuchern befreit*





# Verdichtete, staunasse Böden fördern die Hahnenfußverunkrautung

von Dipl.-Ing. Georg Abermann

Jedes Grünlandunkraut (Wiesenkerbel, Bärenklau, Löwenzahn, Hahnenfuß, Ampfer) ist letztlich eine Folge der Bodenbedingungen, die der Landwirt durch seine Wirtschaftsweise hervorruft. Grünlandunkrautbestände werden also vom Landwirt meist unbewusst gefördert und sind keine bössartige Laune der Natur. Bei einer Änderung der Düngungspraxis, wobei der Hofdünger mit Vulkanlavamehl behandelt wird und dem Boden dabei frische Mineralien zugeführt werden, lassen sich auch Hahnenfußbestände wirksam zurück drängen.



Foto: Abermann

Der Kampf gegen das vorhandene Unkraut (mechanisch oder chemisch) erscheint nutzlos und teuer, wenn dem Unkraut nicht durch eine gezielte Veränderung der Lebensbedingungen der Nährboden entzogen wird. Dies ist durchaus möglich, der Erfolg in der Praxis bestätigt den vorerst kaum glaubhaften theoretischen Ansatz.

## Alternativen zur chemischen Bekämpfung

Der chemische Kampf gegen das Unkraut hat noch den zusätzlichen Nachteil, dass diese Keule nicht nur den Hahnenfuß sondern auch nützliche Pflanzen des Grünlandpflanzenbestandes schwächt oder tötet, den Ertrag mindert, aber die Ursache der Unkrautförderung durch die Wirtschaftsweise nicht beseitigt. Das Unkraut kommt wieder.

Eine wirksame Verdrängungsstrategie gegen den scharfen Hahnenfuß wäre zudem wichtig und wertvoll, weil

dieser den Wert des geernteten Futters nicht nur mindert, sondern das im Hahnenfuß enthaltene Gift (Ranunkulin) auch den Nutztieren schadet, die das Futter fressen (kann zu Durchfall, Blutharnen, Koliken und Krämpfen führen).

## Zwei Hauptursachen der Grünlandverunkrautung

- die höheren Niederschläge am alpinen und voralpinen Grünland verbunden mit vermehrter Düngung in den letzten Jahrzehnten haben wohl das Wachstum gesteigert, aber gleichzeitig das Mineraldepot des Oberbodens, die Hauptwurzelregion der flachwurzelnden wertvollen Grünlandfutterpflanzen, verstärkt verbraucht und
- giftige, am üblen Geruch erkennbare Fäulnisstoffe, die mit den Hofdüngern (Gülle, Mist, Jauche) auf den Boden gebracht werden, schädigen besonders die wertvollen Flachwurzler des Grünlandes. Sie schädigen auch die wassersta-

bile Bodengare (= durch Mineralstoffe und Organmasse des Bodenlebens verkittetes Bodenhohlraumssystem), die Voraussetzung für Pflanzenwachstum, Sauerstoffbedarf der Wurzeln und Durchlässigkeit für überschüssiges Niederschlagswasser sind.

Beide Ursachen gemeinsam (Mineralstoffmangel und Gerverlust durch Fäulnis) fördern die oberflächliche Verschlammung und den Verschluss der Böden. Es entstehen Mindererträge durch Luftmangel der Pflanzenwurzel (in Folge Änderung der Nährstoffdynamik im Boden - Denitrifikation - geht mehr Stickstoff gasförmig >

*Hahnenfuß tritt vor allem auf verdichteten und staunassen Böden auf*

*Durch die Änderung der Düngungspraxis können wieder wertvolle Futterbestände aufgebaut werden*





## Mit Fäulnisgestank warnt die Natur vor Krankheit - Fäulnis ist lebensfeindlich!

- **BIO-LIT** Vulkanlavagesteinsmehl aus Diabas in garantierter Mahlfineinheit (gemessene Oberfläche 2,5 m<sup>2</sup> pro Gramm) in Mist oder Gülle, sinkt im Güllebehälter nicht ab, bindet Stickstoff, fördert den Abbau der Fäulnisflora, der Gestank verschwindet und bringt ohne Zusatzarbeit frische Mineralstoffe in den Boden.
- Die Pflanze nimmt mehr Stickstoff und Mineralstoffe auf, Schadpilze verschwinden.
- **Besseres Futter durch Hofdüngerbehandlung mit BIO-LIT (30 kg pro m<sup>3</sup> Gülle) macht die Milchviehhaltung rentabler.**
- Die Nachbarn freuen sich über die bessere Luft.

**www.hwk.at; Email: office@hwk.at**



**HARTSTEINWERK Kitzbühel Ges.m.b.H.**  
DI Georg Abermann, Franz Cervinka Weg 3  
A-6372 Oberndorf, Tel. (+43) 0 5356 64333-39

in die Luft, anstatt als Nitrat zur Pflanzenwurzel) bei gleichzeitiger Entstehung von Staunässe und Bestandeslücken im Grünlandpflanzenbestand, der Klee verschwindet - beste Voraussetzungen für die Ausbreitung der Unkräuter (=Tiefwurzler).

Entsprechend den unterschiedlichen Bodenbedingungen und Düngerqualitäten entwickeln sich die entsprechenden Unkrautbestände, die auch durch teure Einsaaten oder Bekämpfung nicht dauerhaft korrigiert werden können, wenn die Bedingungen im Boden nicht verändert werden.

### Nur die Änderung der Düngungspraxis löst das Problem

Die Behandlung des Hofdüngers (Gülle, Mist) mit Vulkanlavamehl - nur die entsprechende Mineralzusammensetzung garantiert den Erfolg - verändert die Fäulnis mikrobiologie im Dünger, erkennbar an der Geruchsminderung („wenn's stinkt ist was faul“) und nutzt den Hofdünger als Transportmittel zur Er-

gänzung der verbrauchten Mineralsreserve des Oberbodens.

Jedem Aufwuchs sollten mit einer genau dosierten Hofdüngergabe gleichzeitig frische Mineralien zurückgegeben werden.

Frische Mineralstoffe - alle Böden dieser Welt sind letztlich durch komplizierte Prozesse aus Stein entstanden - aus dem für diesen Zweck optimalen Vulkanlavagestein ergänzen die ausgelaugten Böden und helfen beim Neuaufbau der Bodengare, des Bodenhohlraumsystems.

Frische Mineralstoffe, Düngernährstoffe ohne Fäulnis, bessere Wurzelatmung bei verbessertem Bodenwasserhaushalt fördern wertvolle geschlossene Kleeergrasfütterbestände im Oberboden, die den Unkräutern (Tiefwurzlern) Luft und Nährstoffe vorenthalten und ihnen dadurch das Wachstum erschweren.

### Erfolg in der Praxis bestätigt die Theorie

Überzeugende Beispiele in der Praxis belegen die Wirksamkeit des möglicher-

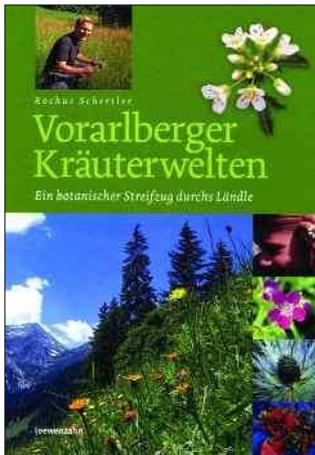
weise kompliziert scheinenden Konzeptes. Die Hahnenfußbestände der inneralpinen Tal- und Beckenlagen könnten jedenfalls in zwei bis drei Jahren ohne Bodenbearbeitung, ohne Einsaaten, ohne Kampf gegen Unkräuter, nur bei entsprechender Gestaltung der Wirtschaftsweise in wertvolle Kleeergrasbestände umgewandelt werden, wobei der Gewinn an Grundfüttermilchleistung und Tiergesundheit, durch Buchführung belegbar, den Aufwand für das Verfahren bei weitem übertrifft.

Jeder Landwirt könnte dieses Konzept auf eigenem Boden bei minimalem Aufwand risikolos erproben:

40 kg Vulkanlavamehl jährlich auf der gleichen Fläche (10 x 10 m = 100 m<sup>2</sup>) ausgebracht, bewirken früher oder später, je nach Bodenbedingungen, bei Fortsetzung der sonst üblichen Bewirtschaftung, sichtbare Veränderungen des Pflanzenbestandes (Hahnenfuß und gemeine Rispel werden weniger, der Klee wird mehr). ■

#### Zum Autor:

Dipl.-Ing. Georg Abermann ist Mitarbeiter der Firma Hartsteinwerk Kitzbühel Ges.m.b.H., Franz Cervinka-Weg 3, 6372 Oberndorf, Telefon: 0043 (0) 5356 64333-0, Fax: 0043 (0) 5356 64333-28, E-Mail: office@hwk.at, Web: http://www.hwk.at



**Rochus Schertler:**  
**Vorarlberger Kräuterwelten**  
*Ein botanischer Streifzug durchs Ländle*

Der Dornbirner Botaniker Rochus Schertler unternimmt in diesem Buch interessante und unterhaltsame Ausflüge in die Vorarlberger Pflanzenwelt. Wer sich gemeinsam mit ihm als „lesender Wanderer“ auf diese faszinierende Entdeckungsreise durch die Lebensräume zwischen Bodensee und Piz Buin begibt, erfährt eine Menge Wissenswertes über das Ländle, seine Pflanzen, Landschaften und seine Menschen.

Einer der spannendsten Aspekte der Botanik ist es, sich auf die Suche nach ehemaligen Anwendungsbereichen und altem Wissen über Wirkungen von Pflanzen zu begeben. Namen wie „Labkraut“, „Chrapfchrund“, „Siichaschopp“ oder „Fieberklee“ deuten auf eine ehemalige Verwendung oder die Heilwirkung der jeweiligen Pflanze hin. Neben dem Studium alter Kräuter-, Medizin- und Landwirtschaftsliteratur kann man darüber auch heute noch in Vorarl-

berg am meisten von älteren Leuten im ländlichen Raum, von Alpherben und erfahrenen Land- und Forstwirten lernen. Der Autor schreibt in seinem Vorwort: „Wer eine Pflanze sorgfältig bestimmt, selbst sammelt, zubereitet und auch noch den Geschmack erlebt, lernt sie wirklich gründlich kennen.“

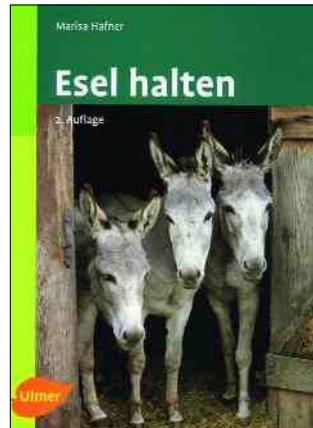
Das Buch ist ein Nachschlagewerk zu den heimischen Kräutern mit zahlreichen Rezepten für Küche und Gesundheit sowie vielen Fotos.

**Rochus Schertler:**  
**Vorarlberger Kräuterwelten**  
*Ein botanischer Streifzug durchs Ländle*  
384 Seiten, Hartdeckel,  
ISBN 3-7066-2355-2,  
Löwenzahn-Verlag; Preis:  
EUR 29,90

**Marisa Hafner:**  
**Esel halten**

Jahrtausende lang dienten Esel dem Menschen als Lastenträger. In unseren Breiten werden die geduldrigen und genügsamen Tiere heute vorwiegend als Haustiere und Freizeitpartner gehalten. Wer sich für die Eselhaltung interessiert, findet alles, was man darüber wissen muss in dem jetzt in zweiter Auflage erschienenen Buch „Esel halten“. Darin beschreibt die erfahrene Eselhalterin Marisa Hafner, wie man den Tieren in der Haltung und Pflege von Geburt an bis ins hohe Alter am besten gerecht werden kann.

Esel sind intelligente, loyale und liebenswürdige Geschöpfe. Damit sich die Tiere wohl fühlen, sind ne-



ben regelmäßigen Pflegemaßnahmen eine adäquate Unterkunft und Sozialkontakte mit Artgenossen wichtige Voraussetzungen.

In dem Buch erfährt der Leser alles Wichtige von den körperlichen Eigenschaften der Esel, über ihr Verhalten bis hin zu ihrer Erziehung. Spezifische Information zur Anschaffung und zu den richtigen Stall- und Weideformen sind ebenso zu finden, wie Angaben zur Fütterung, Gesunderhaltung und Aufzucht. Die verschiedenen Esel der Welt, darunter Wild- und Halbesel sowie gezüchtete Eselrassen, werden im Porträt vorgestellt. Außerdem zeigt das Buch, wie man Esel zum Reiten, Tragen oder Fahren ausbildet und welche Ausrüstung dafür notwendig ist. Zahlreiche Farbfotos und ein Verzeichnis mit hilfreichen Adressen runden den umfassenden Ratgeber ab.

**Marisa Hafner:**  
**Esel halten**  
2. Auflage, 239 Seiten, 74 Farbfotos, 27 S/W-Fotos, 39 Zeichnungen, 4 Tabellen  
Preis: EUR 30,80, Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2005, ISBN 3-8001-4885-4



**Otilie Stemberger:**  
**Deferegger ist mir das Liebste**

*'s erste Bilderbuch*

Otilie Stemberger stellt hier in der Reihe „Deferegger Kostbarkeiten“ eine wahre Kostbarkeit vor, die als eine der derzeit schönsten „Tyrolensien“ bezeichnet werden kann. Aus 3.000 alten Schwarz-Weiss-Fotografien, fotografiert von Pfarrer Meißl (Hopfgarten), Irmgard Haesler (St. Jakob) und Anton Bruckmüller (St. Veit) entstand hier ein höchst interessantes fotografisches Werk mit 100 Bildern. Alte Fotos, aus einer fast vergessenen Zeit, wurden hier digitalisiert, qualitativ bearbeitet und wiedergegeben. In den Bildern brechen alte Welten auf, Erinnerungen werden wach an die Nachkriegsjahre, an die Not, die Arbeitsweisen der Bauern, an Traditionen und kleinen Freuden, an Landschaften, die Ruhe und Zufriedenheit ausstrahlen. Auf jeder Seite, bei jedem Bild sind wir Gast bei unserem Erbe.

Mit dem Fotografen Anton Bruckmüller, der auf über 70 Foto-Ausstellungen in aller Welt vertreten war, aber nie in unserer Heimat, wird dem Land Tirol ein ganz besonderer Fotograf ge-



schenkt. Wir entdecken, 20 Jahre nach seinem Tod, einen ganz großen Tiroler Fotografen.

Die Herausgeberin Otilie Stemberger schreibt in ihrem Vorwort: „... Und da reifte die Idee, mit diesen drei Fotografen ein Büchl für die Nachwelt zusammen zu stellen. Mit einer Auswahl von 100 Bildern aus 3.000. Der

erste Bildband liegt vor, es wird nicht der letzte sein.“

**Otilie Stemberger:**  
Deferegggen ist mir das Liebste

Am schnellsten erhalten Sie den Bildband unter Tel.: 04879/312 oder Email: heimat-deferegggen@aon.at. Preis: EUR 18,00 (zuzügl. Versandkosten)



## TIROLER HEIMATWERK

6020 INNSBRUCK, MERANER STRASSE 2 - 4  
TEL. 0512/582320, FAX 0512/573509

*... Die 1. Adresse für  
Dirndl und Tracht!*



### Reimmichls Volkskalender 2006

*Das bewährte Hausbuch -  
jetzt mit noch umfangreichem  
Kalendarium*

Für den 85. Jahrgang dieses „Longsellers“ wurde das Kalendarium auf den doppelten Umfang erweitert. Was ist neu? Die Angaben über Sonnenscheindauer und Mondlauf wurden erweitert; dazu kommen Erläuterungen zur Herkunft einzelner Tage und ihrer Bedeutung einst und jetzt, und schließlich wurde die bisherige Spalte „Tierkreiszeichen und Gartenarbeit“ umgebaut zu einem praktischen Gartenkalender für die Gartenmonate März bis Oktober unter Berücksichtigung des Mondlaufs.

In den Beiträgen spiegelt sich natürlich unsere Zeit wider:

- Wie er das Kriegsende 1945 und den 15. Mai 1955 erlebte, daran erinnert sich ein Tiroler Zeitzeuge. Ebenfalls an die Kriegsjahre, die er als Neunzehn- und Zwanzigjähriger an der Front erlebte, denkt ein Zillertaler Unternehmer zurück.
- Auch Tirol wurde immer wieder von Heuschrecken-

plagen überfallen, wie ein Beitrag zeigt.

- Vor 50 Jahren wurde ein kleines, ärmliches burgenländisches Dorf am Ende der Welt zum Inbegriff von Solidarität und Hilfsbereitschaft: Dazu der Beitrag „Die Brücke von Andau“.

- Vorurteile gründen auf Unkenntnis und oberflächliche Betrachtung. Ein österreichischer Lehrer in der Türkei zitiert aus Klassenarbeiten zu diesem Thema.

- Warum Bergbauern trotz schwierigster Bedingungen auf ihren Höfen ausharren, schildert eine Bergbäuerin auf eindrucksvolle Weise.

- Er wurde geliebt und verehrt und lebt in der Erinnerung vieler weiter: Kooperator Josef Lambichler aus Hall, der vor 50 Jahren starb.

- Die Wattener Lizum ist einmalig: Bauern, Bergwanderer und Soldaten leben in diesem eindrucksvollen, weiten Bergkessel in friedlicher Koexistenz beisammen.

- Vor rund 700 Jahren schlug die Geburtsstunde unserer Familiennamen. Diese und weitere Beiträge werden wieder durch Kurzgeschichten aufgelockert, wobei diesmal heitere Erzählungen aus dem Leben bekannter Tiroler im Vordergrund stehen. Den Abschluss bildet wie immer der große Reimmichl-Roman: Heuer ist es „Die Glocken von Hochwald“.

### Reimmichls Volkskalender 2006

256 Seiten, durchgehend illustriert, ISBN 3-7022-2650-8, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien  
Preis: EUR 8,90

neu neu

„Der Alm- und Bergbauer“: Fachartikel im Internet

## Auf der Homepage der Österreichischen Almwirtschaft

Seit kurzem finden Sie alle zwischen 1997 und 2004 in „Der Alm- und Bergbauer“ veröffentlichten Fachbeiträge im Internet als pdf-Dateien.

Die Artikel sind nach Jahrgängen sortiert und unter dem Menüpunkt Zeitung - Archiv abrufbar!



Schauen Sie vorbei !

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)

**P.b.b.**  
**Erscheinungsort Innsbruck**  
**Verlagspostamt 6020 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die  
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“  
Sillgasse 8/3/1  
6020 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M